

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1925

191 (20.8.1925)

Volksfreund

Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Mit den Wochenbeilagen „Die Rufstunde“ und „Volk und Zeit“ (mit Bildern)

Bezugspreis: halbmöndlich 1.— M. mit 90 3 ohne Zustellung. Einzelheft 10 3, Samstags 15 3. — Anzeigen: die einpaltige Kolonelleile 20 3, auswärts 25 3, Restamen 80 3. Annahmestunde 8 Uhr vormittags. Ausgabe: Werktag mittags. Geschäftsstelle: Schriftleitung: Georg Schöfelin; für die Redaktion verantwortlich: Hermann Kadel; für den Anzeigenteil: Gustav Krüger. Druck und Verlag: der Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. b. H., sämtliche in Karlsruhe

Sozialistische Arbeiter-Internationale

Die Wiedergeburt der Internationale

Von Arthur Henderson

Der Verfasser, Gen. Henderson, ist Mitglied des englischen Unterhauses und Generalsekretär der Labour Party. Dem Kabinett MacDonald gehörte er als Innenminister an.

Die bevorstehende Konferenz in Marseille bedeutet die endgültige Rückkehr der geeinigten Sozialisten zur internationalen Arbeit. Der Konflikt im Denken und Handeln, wie er durch den Ausbruch des Weltkrieges hervorgerufen worden war, hatte das Gebäude der Internationale schwer erschüttert und die Einigkeit der Arbeiterklasse zerstückelt. Die ersten Anstrengungen, den Schaden wieder gut zu machen, wie sie kurz nach der Beendigung des Krieges unternommen worden sind, hatten zunächst in hohem Maße unter einem Mißverständnis. Es bestand a. B. unter der Arbeiterklasse eine weitverbreitete Meinung, die kommunistische Diktatur in Rußland mit der revolutionären Bewegung der russischen Massen zu verwechseln und zu identifizieren.

Die inzwischen verflochtenen Jahre haben genügt, um das Selbstbildnis von Mißverständnis und Konfusion zu zerstreuen. Es haben sich zwei, in diametralen Gegensätzen zueinander stehende Prinzipien herausgebildet, zwischen denen die Arbeiterklasse als Grundlage für die internationale Organisation und Aktion zu wählen hat. Auf der einen Seite finden wir das Prinzip der bewaffneten Diktatur; die Zustimmung hierzu müßte zu einer Gruppierung der Arbeiterbewegung der einzelnen Länder um Moskau, d. i. die Dritte Internationale, führen. Die Entscheidung für den demokratischen Sozialismus dagegen erfordert den Wiederaufbau der Internationale auf einer völlig anderen Basis; ihre Politik müßte jede auf Gewalt aufbaute sogenannte proletarische Diktatur kategorisch und ohne jeden Hintergedanken ablehnen und ausschließen. Wir stehen getreu zu unserm tiefen Glauben an den demokratischen Sozialismus!

Der Grundstein für die Reorganisation und Wiedervereinigung der Sozialistischen Internationale wurde in Hamburg im Jahre 1923 gelegt. Die bis jetzt verflochtene Zeit gehörte hauptsächlich der notwendigen organisatorischen Arbeit, die sich aus den Hamburger Beschlüssen ergab. Man braucht nur einen Blick in den Bericht des Internationalen Sekretariats zu werfen, um zu erkennen, wie viel in dieser Beziehung in der Zwischenzeit geleistet worden ist. Ich bin davon überzeugt, daß die gesamte organisierte britische Arbeiterklasse mit dem Internationalen Sekretariat übereinstimmt, wenn in dem erwähnten Bericht an den Kongreß festgesetzt wird: Die Fortschritte in der internationalen Organisation und in der internationalen Kampffähigkeit geben die Zuversicht, daß die Arbeit auf den Grundlagen, die der Hamburger Kongreß angelegt hat, weitere Erfolge verheißt.

Ich möchte hier jedoch nicht so sehr von der Vergangenheit als von der Zukunft sprechen. Ich bin davon überzeugt, daß der Kongreß von Marseille die endgültige Wiederkehr einer starken, autorganisierten, vom Vertrauen in sich selbst erfüllten sozialistischen Internationale bedeutet, die berufen sein wird, in der internationalen Politik der Zukunft eine entscheidende Rolle zu spielen. Die Erfahrung hat uns gelehrt, daß keine einzelne Nation für sich selbst und durch sich selbst eine absolute Garantie für den Frieden schaffen kann, welche speziellen Maßnahmen und Vorkehrungen sie hierzu auch immer treffen mag. Wie sehr eine Nation auch wünschen mag, für sich selbst allein zu existieren — sie wird und muß bei dem Versuch hierzu scheitern. Der verwickelte Mechanismus der modernen Zivilisation umfaßt eben die gesamte Welt, und jede Störung in ihren wichtigsten Bestandteilen muß notwendigerweise alle übrigen Nationen in Mitleidenschaft ziehen. Im Jahre 1918 wurden zwar die bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen den am Kriege beteiligten Nationen beendet, wir haben aber die wichtigsten Ursachen, die zum Kriege geführt haben, in der Zwischenzeit noch immer nicht beseitigt, sind noch immer von einer Lösung der gigantischen Probleme, die der Krieg zur Lösung aufgegeben hat, von der Schaffung eines dauerhaften Friedens, weit entfernt. Vorläufig noch lobt in einigen Ländern Krieg, aus anderen werden drohende Kriegsgesfahren gemeldet.

Die Regierungen haben erst vor wenigen Jahren ihr feierliches Siegel unter ein Statut gesetzt, durch das eine internationale Organisation zur Erlösung der Welt vom Kriege errichtet wurde, aber sie ordneten zur gleichen Zeit die Welt in einer Art und Weise, die Kriege in Zukunft beinahe unvermeidlich machen mußten. Diese Regierungen sind nunmehr aus dem Gange gegangen, indes Friedensprotokolle zu verwerfen, was auf die drei Prinzipien der Schiedsgerichtsbarkeit, der Sicherheit und Entwaffnung, gearwöhnt als letztes Mittel die vereinigte Macht aller Unterzeichner des Vertrages gegen

jeden Friedensstörer aufbietet. Statt sich hierfür zu entscheiden, sind die Regierungen nunmehr dabei, zu dem Prinzip des Gleichgewichts der Kräfte (balance of power), aufgebaut auf engumgrenzte Pakteverträge, zurückzukehren.

Wir haben im vergangenen Jahrzehnt aus bitterster Erfahrung heraus lernen müssen, daß im Kriege die schwersten Lasten auf die Schultern der Arbeiterklasse fallen. Wir müssen nunmehr mit ebensolcher Klarheit erkennen, daß auch der schwerste Teil der Aufgabe, Kriege unmöglich zu machen, von der Arbeiterklasse geleistet werden muß. Der Krieg wird nur dann völlig und endgültig der Achtung anheimfallen und unmöglich sein, wenn die Arbeiterklasse eines jeden einzelnen Landes ihn unmöglich macht. Das kann keineswegs dadurch erzielt werden, daß wir von Zeit zu Zeit Resolutionen beschließen, in denen wir den Krieg und die politischen Methoden, die zu Kriegen führen, verdammen. Wir müssen in einem jeden einzelnen Land mit ebensolcher Entschlossenheit, ebenso großer Voraussetzungen, ebensolchem Eifer und mit ebensolcher Methode für den Frieden agitieren, für den Frieden erziehen und den Frieden organisieren, wie das von den kapitalistischen Regierungen mit ihren Kriegsvorbereitungen und zum Zwecke des „Durchhaltens“ im Kriege geschieht. Zweifello! Es ist um ein erhebliches schwerer, den Geist des Friedens zu verbreiten als Kriegsbereitungen zu entstellen. Aber mag auch der Appell an die Vernunft ist dazu bestimmt, tiefere Wurzeln zu schlagen.

Von all den verschiedenen Gebieten, auf denen sich die sozialistische Internationale der Arbeiter betätigen muß, ist keines von größerer Bedeutung, keines von größerer Wichtigkeit, nichts dringlicher und als Voraussetzung für ihr Funktionieren wesentlicher als ihr Kampf für die Abschaffung des Krieges, für die Verbeibringung einer allgemeinen Abrüstung und die Aufrichtung einer Maschinenrie, die die Schlichtung jeglicher Art von Streitigkeiten zwischen den Nationen ermöglicht. Deshalb muß für die wiedererstandene Internationale der Kampf um den Weltfrieden jederzeit im Vordergrund ihrer Bemühungen stehen. Wir dürfen uns nicht täuschen lassen und beschränkte Pakteverträge etwa für sichere und endgültige Bündnisse ansehen und als Voraussetzung für ihr Funktionieren annehmen. Unser Ziel ist, Kriege unmöglich zu machen. Die Regierungen mögen erblich davon überzeugt sein, daß militärische Pakteverträge oder Allianzen Kriege verhindern werden. Wir meinen aber, daß sie Unrecht haben, wissen wir doch nur zu gut, wie in der Vergangenheit beargwünzte Abkommen immer und immer wieder zu Kriegen geführt haben. Wir haben keinen Anlaß zu der Annahme, daß sie in Zukunft anders wirken werden. Keine Generation weiß besser als die unsere — mögen wir nun zu den Siegern oder zu den Unterlegenen gehören —, daß die Arbeiterklasse vom Krieg niemals zu gewinnen, immer nur zu verlieren hat, daß sie tatsächlich stets hierbei verliert.

Will die Internationale zu einer wirksamen Organisation werden, will sie sich des Vertrauens und der vollen Unterstützung ihrer erziehen, die ihr angedeihen, will sie jenen Einfluß auf die Geschichte der Welt nehmen, den wir ihr wünschen und den sie als internationaler Treuhänder der Arbeiter der Welt beanspruchen darf, so muß sie unermüdet für den Weltfrieden und die Weltfriedenssicherung kämpfen, so muß sie mit ruhiger Entschlossenheit daran gehen, alle jene Widerstände fortzuräumen, die heute noch der allgemeinen Entwaffnung und allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit im Wege stehen.

Eine Botschaft MacDonalds

Der ehemalige englische Ministerpräsident J. Ramsay MacDonald, der sich gegenwärtig in seinem Geburtsort Portsmouth in Schottland aufhält, hat an den „Soz. Pressedienst“ auf dessen Ersuchen um einen Beitrag zu dem Marzeller Kongreß folgenden Brief geschrieben:

Werte Genossen!

Ich bedauere ganz ungemein, daß es mir leider nicht möglich sein wird, zum Internationalen Kongreß nach Marseille zu kommen. Ich hätte gehofft, am diesjährigen Kongreß teilzunehmen zu können, müßte aber — als Marzelle zum Tagungsort bestimmt wurde — wegen der Zeit, welche Hin- und Rückreise beanspruchen, die Hoffnung wieder aufgeben, persönlich anwesend zu sein.

Die Internationale bedarf in diesen kritischen Jahren der vollsten Unterstützung eines jeden Sozialisten, der entschlossen ist, der Entartung des Sozialismus in den Kommunismus bzw. in ein unfruchtbares Kompromiß mit Kapitalismus und Reaktion mit allen Kräften entgegenzutreten. Not und Elend, durch die so viele europäische Nationen gegenwärtig hindurch müssen, sind ein guter Mutterboden für Revolutionen. Aber solche Revolutionen können das Elend nur vergrößern, ohne

irgend etwas zur Überwindung des Unglücks beitragen zu können.

Wir können niemals Sozialismus ohne Demokratie, Demokratie ohne Freiheit verwirklichen.

Die Arbeiterregierung Großbritanniens hat, was in ihren Kräften lag, getan um Hoffnung und Vertrauen bei allen Arbeiterbewegungen der gesamten Welt zu erregen. Ob wir nun an die wirtschaftlichen oder die politischen Probleme denken, denen wir gegenübergestellt sind, so ist es heute deutlicher wie niemals zuvor, daß unsere Bewegung international sein muß.

Wir müssen alle insgesamt zusammenstehen, ohne dem werden wir alle gemeinsam geschlagen werden.

Wenn die Arbeiterklasse des einen Landes in Gegenfälligkeiten zur Arbeiterklasse der anderen Nationen hineingetrieben werden sollte, so muß sich als Folge ein kändiges Sinken der Lebenshaltung einstellen — und der Militarismus wird dann wieder sein Haupt erheben. Ich möchte heute dafür plädieren, daß sich die Internationale insbesondere zweier weltweiter Angelegenheiten mit ganzem Herzen annehme: des Werks des Internationalen Arbeitsamts und zweitens des Protokolls, das im vorigen Jahre in Genf geschlossen, nunmehr von reaktionären Regierungen, die sich nicht vom militärischen Geiste loslassen können, zum Untergang verurteilt worden ist. Ich kenne die besondere Stellung Deutschlands diesen beiden Fragen gegenüber und habe dafür Verständnis. Aber eine Verständigung hierin ist möglich und müßte, in geduldiger Arbeit, erreicht werden.

Ich wünschte, ich könnte mich mit Euch allen in Marseille treffen und mit Euch gemeinsam daran arbeiten, die Mittel und Wege zu jenem Frieden und jenem Wohlergehen für die Arbeiterklasse zu finden, wie sie einsig und allein der Sozialismus schaffen kann. Ich werde aber in Gedanken bei Eurer Arbeit sein und hoffe, daß sich der kommende Kongreß in Marseille zu einem der bedeutendsten in der ganzen Geschichte der Internationale gestalten wird.

Ich bin mit kameradschaftlichen Grüßen Ihr
J. Ramsay MacDonald.

Die Arbeiterinternationale

Der Internationale Sozialistische Kongreß, der jetzt abgehalten wird, ist einer der Lichtpunkte der Zeit. Er ist Ausdruck des Willens großer Teile der Völker zu Frieden und Zusammenarbeit, und dieser Wille wird früher oder später siegreich sein. Ein Menschenalter lang habe ich selbst an dem Aufbau des internationalen Zusammenschlusses teilgenommen. Ich habe ihn an innerer und äußerer Stärke wachsen sehen und gedulde vor allem mit Freude des Wiederaufbaues (1923 in Hamburg) nach dem Bruch, den der Krieg unserer Organisation zugefügt hatte. Niemals war in mir ein Zweifel an dem großen Wert internationaler Zusammenschlüsse. Nach dem Kriege sehe ich in der Arbeiterinternationale ein geradezu unumgängliches Glied in der Kette internationaler Zusammenarbeit. In der Arbeiterinternationale muß die Arbeiterklasse alle die sie berührenden Dinge, mit denen sich der Völkerverbund beschäftigen soll, besprechen und vorbereiten. Dabei ist es von großer Bedeutung, daß die Internationale der Arbeiter aller Nationen offensteht. Der bevorstehende Internationale Arbeiterkongreß in Marseille wird sicher zu neuer Stärkung der Arbeiterinternationale führen!

Staatsminister Th. Stauning, Dänemark.

Marzelle und Genf

Von Hermann Müller-Frankfurt.

In den ersten Septembertagen sollen die Außenminister der alliierten Regierungen mit dem deutschen Außenminister in Genf zusammen kommen. Insofern der Zusammenkunft ist eine Aussprache über die Art, wie Europa endlich zur Befriedung kommen kann.

Für England erscheint diesmal nicht MacDonald, sondern der konservative Chamberlain, nachdem durch den Willen des englischen Volkes die konservative Regierung Baldwin die sozialistische Minderheitsregierung MacDonald abgelöst hat.

Für Frankreich erscheint nicht Verriol, sondern Briand, der einst auf dem Internationalen Sozialistenkongreß in Amsterdam als radikalster der Radikalen den Generalstreik propagierte. Briand steht längst im bürgerlichen Lager und ist nicht beschwert durch Grundfälle. Es scheint, als ob er es mit der Befriedung ernst meint, weil Frankreich schwere wirtschaftliche und finanzielle Genenwartsorgen hat, die sich in der Zukunft noch steigern könnten.

Für Belgien zeichnet der Sozialist Vandervelde die Außenpolitik zurzeit verantwortlich. Vandervelde, der seinerzeit für Belgien den Versailles Vertrag unterzeichnete, sich aber in den darauffolgenden Jahren um die Erreichung einer wirklichen Befriedung Europas bemühte, wie nur irgend einer.

Mit diesen dreien soll Stresemann konferieren, dem die Führer des rechten Flügels der Deutschnationalen am liebsten vorher den Dolch in den Rücken stechen. Allein wollen sie ihn überhaupt nicht nach Genf fahren lassen. Die Aussprache in Genf wird zwar nur eine vorbereitende sein. Aber Stresemann muß wissen, daß die größte politische Partei Deutschlands, die Sozialdemokratie, die Zeit der Vorbereitung so ge-

nicht wissen will, das noch in diesem Herbst der Sicherheitspakt Wirklichkeit wird. Erst wenn das Gefühl der Sicherheit, erst wenn der Geist der Verständigung Europa beherrscht, wird die deutsche Entwaffnung, wie der Versailler Vertrag dies vorgegeben hat, der Vorläufer der allgemeinen Abrüstung sein.

Die tausend Sozialisten, die in Marseille zusammen kommen, sind dazu einig, das der Völkerverbund zu einem wirklichen Völkerverbund umgewandelt werden muß, das das Genfer Protokoll als Mittel hierzu gedacht ist und das, solange es nicht durchzuführen ist, der Abschluß des Sicherheitspaktes und besonderer Schiedsverträge eben Stappen auf dem Wege zur Befriedung Europas durch einen wirklichen Völkerverbund sein werden. Deshalb darf der Sicherheitspakt auch in keiner Bestimmung dem Geiste des Völkerverbundes widersprechen. Wir müssen dahin kommen, das alle Nationen, die Kleinen wie die Großen, sich unter dem Regime eines wirklichen Völkerverbundes sicher fühlen. Das wird um so eher eintreten, je mehr der Geist von Marseille in Genf einbringt.

Die Internationale in Marseille

Von Otto Wels.

Als in den Pfingsttagen des Jahres 1923 in Hamburg die Vereinigung der Londoner Internationale und der Wiener sozialistischen Arbeitsgemeinschaft sich vollzog, sah das Statut vor, das der erste Kongreß der neu gegründeten sozialistischen Arbeiterinternationale schon in zwei Jahren stattfinden solle, während für die Folgezeit die Kongresse nur in dreijährigen Intervallen stattfinden sollten. Der Grund für die Einsetzung dieser kürzeren Frist war in den damaligen Zeitverhältnissen zu suchen und schien nur allzu berechtigt. Die Ruhrbelegung stand im Kernpunkt des europäischen Problems, die aus ihr hervorgegangenen wirtschaftlichen Erschütterungen in Deutschland, der unerhörte Sturz der Mark, schienen eine Stabilisierung der politischen Verhältnisse zur Unmöglichkeit zu machen. So war auch der Zweifel gerechtfertigt, das es der Internationale gelingen würde, sich so schnell zu konsolidieren, das man von vornherein das nächste Zusammenkommen bis auf das Jahr 1926 hätte verschieben können.

Erfreulicherweise haben die Optimisten in Bezug auf die Internationale recht behalten. Die Organisation der sozialistischen Internationale ist heute so fest geknüpft, wie sie es nur jemals in der Vorkriegszeit war, und ihre innere Geschlossenheit sowie die Einheitsfront der Aufstellungen trat bei allen wichtigen Anlässen klar in die Erscheinung. Wir können heute auch mit Stolz sagen, das in weit höherem Maße als es der Öffentlichkeit bemerkt worden, die Politik der sozialistischen Internationale wegweisend für die europäische Politik geworden ist. Freilich ging sie den gewöhnlichen Weg nie bis zum Ende, nachdem sie ihn nur zögernd betreten. Aber in der Frage der Reparationen, der wirtschaftlichen Befriedung und der politischen Vereinigung Europas setzt sich die Auffassung der sozialistischen Arbeiter-Internationale immer fester durch. Die sozialistischen Parteien bedeuten im Rahmen ihres nationalen Arbeitsgebietes eine steigend wachsende Macht. Der Einfluß der Internationale wächst in demselben Maße, wie der Zusammenhalt der nationalen Einflüsse der einzelnen Parteien. Diese ganze Kraft, national wie international für die Erhaltung des Weltfriedens zusammenschaltend, einzusetzen, ist die vornehmste Aufgabe des Kongresses in Marseille.

Die Kriegsgefahren im Osten, in denen sich der Kampf zwischen Rußland und England um die Vorherrschaft in Asien spiegt, das Erwachen des Islams, das durch die militärischen Erfolge Abd el Krim in Marokko einen ungeheuren Antriebsimpuls erhalten hat, seien die Größe der Probleme, die zu behandeln sind. Ungemein aktuell werden angesichts der Verhandlungen zwischen Frankreich und England über das deutsche Sicherheitsangebot auch die Fragen der westlichen europäischen Politik sein. Es ist kein Geheimnis, das hier zwischen der Auffassung der englischen Arbeiterpartei und fast der Gesamtheit der übrigen Parteien der Internationale eine Kluft gähnt. Lebte die englische Arbeiterpartei doch jeden Sicherheitspakt ab, weil er die Frage der Abrüstung und der allgemeinen Schiedsgerichtsbarkeit nicht lösen könne. Sie verbarrt grundsätzlich dabei, das nur die Annahme des Genfer Protokolls eine befriedigende Lösung bringen könne. Der Internationale werden aus diesem Gegensatz Schwierigkeiten aber nicht erwachsen, denn Einmütigkeit besteht darüber, das das Genfer Protokoll nicht im Gegensatz zu dem deutschen Sicherheitsangebot steht. Das Protokoll steht vielmehr am Ende eines Weges, auf dem dieses Angebot als eine wichtige Etappe erscheint. Die Auffassungen der Internationale in dieser Frage werden durch eine Delegation, die der Kongreß bestimmen wird, dem Völkerverbund in seiner Endform übergeben in Genf übermittelt werden. So wird die Internationale auch direkt von ihrem Kongreß hinüberwirken in die Konferenzen der Staatsmänner, die sich in Genf zusammenfinden.

Vor allem aber wird der Kongreß in Marseille eine Stärkung des Selbstbewußtseins der sozialdemokratischen Arbeiterpartei bringen, die als geschlossenes Ganzes auf der politischen Weltbühne im Interesse der Demokratie und des internationalen Sozialismus wirken wird. Die S.A.L. marschieren in diesem Kampfe nicht mehr gemeinsam mit den Gewerkschaften der einzelnen Länder auf. Ihre Heeresjahren aber gehen auf Parallelstraßen im Gleichschritt mit den Millionencharen der Amerikaner-Gewerkschaftsinternationale den gleichen großen Zielen zu, die sie erreichen werden, allen kapitalistischen Sennungen und kommunikativen Quertreibereien zum Trotz.

Die französischen Sozialisten gegen das Kabinett Painlevé

Die Entscheidung über die Frage der politischen und parlamentarischen Taktik

Der Parteitag der französischen Sozialisten hat mit der Abstimmung über die ihm von der Kommissionskommission vorgelegten Anträge und Entschlüsse seine Arbeiten beendet. In der Frage der politischen und parlamentarischen Taktik der Partei wurde die Resolution Blums und Jomassis, die innerhalb der Kommission 26 Stimmen auf sich zu vereinigen vermocht hatte, während auf die Resolution der Minderheit (Renault) nur 5 Stimmen gefallen waren, mit einer Vierfünftel-Mehrheit angenommen. Die Resolution Blums erklärt in der Einleitung, das die Mission der sozialistischen Partei in erster Linie darin besteht, die Arbeiter zu einer Partei des internationalen Klassenkampfes zusammenzufassen. Trotzdem dürfe die Partei nicht achtlos an der politischen Entwicklung der Gegenwart vorübergehen. Deshalb habe sie es sich aneignen zu lassen, die Tagespolitik durch ihre den Umständen nach Möglichkeit angebotene Aktion im Interesse des Proletariats zu beeinflussen. Sie werde in diesem Sinne fortfahren und ihren ganzen parlamentarischen Einfluß an dieses Ziel wenden. Sie sei dazu umso mehr fest entschlossen, als der Nationale Bloß, in den die Reaktion sich in einer für die Erzeugnisse der Arbeiterklasse und für

den internationalen Frieden gefährlichen Form zusammen geschlossen habe, trotz seiner dreifachen Niederlage in den jüngsten Wahlen erneut versuche, die parlamentarische Macht an sich zu reißen. Die sozialistische Partei Frankreichs erachte die Fortsetzung der parlamentarischen Unterstützung gegenüber der gegenwärtigen Regierung für unmöglich, vor allem deshalb, weil sie den gegen die Reaktion eingeleiteten Kampf nicht abzumachen zu lassen und dem durch das allgemeine Stimmrecht zum Ausdruck gebrachten politischen Willen der Massen treu zu bleiben wünsche. Aus demselben Grunde sei sie dagegen bereit, jede Regierung nach Kräften zu unterstützen, die die Gewähr dafür biete, das sie die von dem Proletariat verlangten Maßnahmen zur Durchführung bringen werde, insbesondere hinsichtlich der Organisation des Friedens, der Sanierung der Finanzen, der Sicherung der finanziellen Gerechtigkeit, der Verwirklichung der Sozialversicherung, der militärischen Reform und der Demokratisierung des Unter richtswesens. Voraussetzung für diese Unterstützung sei, das diese Regierung in dem Kampf um diese Reformen sich nicht durch den Widerstand der vereinigten Kräfte des Kapitalismus und der politischen Reaktion hemmen lasse. Die Gefolgschaft der Partei würde in diesem Falle wiederum die Form der parlamentarischen Unterstützung annehmen, wie sie in der Resolution von Grenoble definiert sei und die, ohne die ganze Wirksamkeit dieser Taktik abzuschwächen, der Partei die volle Handlungsfreiheit wahren. Unabhängig von den Schwierigkeiten, die sich aus der Eigenart der sozialistischen Aktion ergeben, könne die Beteiligung an der Regierung unter den gegebenen Umständen und angesichts der augenblicklichen Verfassung der Partei den Interessen der Arbeiterklasse und des Sozialismus nur schaden, ohne die Aufgabe einer demokratischen Regierung irgendwie erleichtern zu können. Die Resolution appelliert sodann an die Disziplin, da die unerlässliche Voraussetzung für die Handhabung der Unterstützungspolitik die Einheit und Geschlossenheit der sozialistischen Stimmen sei. Sie schließt mit der ausdrücklichen Betonung, das die Partei niemals die Absicht gehabt habe, sich mit anderen Parteien zu einem permanenten Kartell oder Bloß zu verbinden und das sie auch weiterhin einseitig sei, die Unabhängigkeit ihrer Propaganda und ihrer Aktion zu wahren.

Die Abstimmung ergab 2210 Stimmen für die Resolution Blums und 559 Stimmen für die Resolution Renault bei 22 Stimmenthalten. Der Antrag auf Einführung der vollständigen Verhältniswahl wurde mit 2199 gegen 605 Stimmen angenommen.

Die Amnestie in Preußen

Der Antrag des preussischen Landtages zur Beratung der preussischen Amnestie hat am Dienstagabend seine Arbeiten nahezu abgeschlossen. Leider ließen sich die bürgerlichen Parteien nicht dazu bewegen, grundsätzlich über die Reichsamnestie hinauszuweisen. Es bleibt also dabei, das für politische Vergehen und Verbrechen, die mit Zuchthaus oder mit mehr als 2 Jahren Freiheitsstrafe geahndet wurden, keine Amnestie gewährt wird. Auch Hochverratsdelikte sollen in Preußen ebensowenig wie im Reich unter die Amnestie fallen. Eine Verbesserung ist den Vertretern der Sozialdemokratie insoweit gelungen, als alle Straftaten bis zur Höhe von zwei Jahren Gefängnis oder Festung amnestiert bzw. die Verfahren eingestellt werden, die im politischen oder wirtschaftlichen Kampf begangen wurden. Es handelt sich hier insbesondere um Widerstand gegen die Staatsgewalt, Aufforderung zum Ungehorsam, Aufruhr, Landfriedensbruch, Hausfriedensbruch, Aufreizung zu Gewalttätigkeiten, Sachbeschädigung, öffentliche Beleidigung und Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen, alles Vergehen, die in den letzten Jahren als Ausfluß der wirtschaftlichen Not zahlreich vorgekommen sind. Die Amnestie erstreckt sich bis zum 15. Juli 1925. Die Regierung Preußens will außerdem im Wege der Einzelbegnadigung alle aus der Zeit der Inflation stammenden Verurteilten soweit es sich um Notdelikte handelt, die nicht aus gewinnföhriger Absicht begangen wurden, niederlassen.

Der völkische Stier im politischen Porzellanladen

Herrn Erich Lubendorff läßt der neu erstrahlende Rubin seines einstigen Kameraden Hindenburg nicht zur Ruhe kommen und so versucht er sich mit dem ihm eigenen Geschick, alles, was er ansieht, in Scherben zu schmeißen, an der „Eledigung“ der völkischen Bewegung an der Wasserfront, in Medienburg, Hamburg, Kiel und Bremen. Vielleicht mag auch der Jörn über das Rederbot von Schneidemühl an dem einstigen Titanen der Heresleitung innerlich so sehr freuen, das er sich abdrücken läßt, die völkische Bewegung vor den Zeitgenossen nach Kräften zu blamieren. Nun hat er in seinem neuesten Vortrag in Kiel eine bis jetzt noch nicht überbotene Attacke gegen das Zentrum geritten. Der Grundsatz „Viel Feind, viel Ehr!“ und der geistreiche und frivole Kriegswitz „Hier werden noch Kriegererkürungen angenommen“ scheint den Stier im völkischen Porzellanladen derartig zu befeuern, das er nach Erledigung der Marxisten, Juden, Defaitisten von Erzberger bis Stresemann und Schiele nunmehr endgültig mit dem Papst und dem gesamten heiligen Stuhl anzuknüpfen gewillt ist. So glaubte er im Zusammenhang mit der großdeutschen Frage wieder auf die haarscharfende Politik des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei hinweisen zu müssen. Deren verzerrte Propaganda habe nur den Willen der Befehle des unheimlichen Kaiser zum Ziele. Seit Erzbergers Friedensresolution, seit 1917 treibe das Zentrum eine nahezu landesverräterische Politik. In Bremen wird dieser Tage auch Hilfer, Lubendorffs Freund und politischer Berater, erwartet, sodas mit einer politischen Gastreise der beiden völkischen Helden durch Norddeutschland gerechnet werden kann.

Was bei einem „Regimentstage“ verschwiegen wird

Um einem tiefgeföhnten Bedürfnis abzuhelfen, finden wieder Regimentstage statt. Es werden bei dieser Gelegenheit wieder schöne schumannsische Reden gehalten werden. Auch wir wollen dazu einen kleinen Beitrag stiften, falls es einem der Redner an einem passenden Thema fehlen sollte. Von den alten Kameraden, die da verammelt sind, wird zweifellos mancher für solche Tatsachen Interesse haben: Ein Oberleutnant, der im Kriege ein Regiment führte, bekommt die Pension eines Obersten. Der Hauptmann, der einmal ein Bataillon kommandierte, bekommt die Majorspension.

Wer als Leutnant einmal eine Kompanie befehligte, bezieht die Hauptmannspension.

Wer als Unteroffizier einen Zug kommandierte, der bekommt — — — — —. Nein, da hört's auf! Der bekommt keinen Pension mehr. Denn, nicht wahr, verehrter Leser, das werden Sie doch einsehen: irgendwo müssen diese ewigen Steigerungen doch einmal aufhören, damit unser Volk (Kinder und Militär vom Feldwebel abwärts zahlen das Doppelte!) endlich wieder zur alten Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zurückgeführt wird.

Im Jahre 1924 betrug die Gesamtpensionssumme 848 800 000 Mark.

Die Erhöhung für das Jahr 1925 (286 200 000 Mark) beträgt mehr als die Gesamtheit der Kriegsbeschädigten (217 100 000 Mark) ausmacht.

Von den 848 800 000 Mark bekamen die Offiziere allein 250 000 000 Mark.

Das bedeutet, das 47 000 gesunde und zum Teil vermögende Offiziere mehr erhalten als 700 000 Kriegskriecher. Das bedeutet, das nach der neuen Regelung einer der Gesunden durchschnittlich 5000 Mark bekommt, und einer der Krüppel (50 Prozent) durchschnittlich 300 Mark jährlich — das ein gesunder Arbeitsfähiger in einem Monat verdienen kann, wovon ein arbeitsunfähiger Krüppel anderthalb Jahre leben soll.

Diese Tatsachen werden leider auf den Regimentstagen verkleinert, verdunkelt und vergessen.

Die Fetten und die Mageren

Die Fetten und die Mageren sind grundverschiedene Leute, Die Mageren sind die Dummen, Die Fetten, die sind geschick.

Die Fetten haßen die Arbeit Und sind selbstgeföhlich laut; Es schieben ihnen die Mageren Das Essen umsonst ins Maul.

Die Fetten und die Mageren, Die bilden zusammen den Staat, Die Fetten befehlen die Stellen, Die Mageren liefern den Draht.

Die Fetten schlafen auf Pfählen Von Seide, die Mageren auf Stroß, Drum nennt man die ersten die Feinen, die anderen gewöhnlich und roh.

Und kommt ein Fetter zum Sterben, Gehn die Mageren schon mit der Leich, Doch wenn ein Magerer verhungert, Ist das den Fetten gleich.

An ihre grundföhliche Trennung Sind Fette und Mager gewohnt, Und nur in Zeiten der Wahlen Wird ihre Gemeinsamkeit betont.

Da geht's denn bisweilen gar seltsam Nach allem verschlammtem Gebrauch: Der Fette wählt kapitalistisch, Und die Mageren — großenteils auch!

Ferdinand Mablins

Schweizer Wirtschaft und Politik

(Beleg unseres Korrespondenten.)

Die Schweiz erlebt gegenwärtig die Hochflut der Fremdenheerfahrten. Alle Kurorte sind überfüllt, ihre Besucherzahl steigt schon wieder die gleiche Höhe wie vor dem Kriege, zum Teil ist sie sogar schon überschritten. Außerordentlich groß ist der Besuch der Amerikaner. Die amerikanischen Reisegesellschaften haben bereits mehr als 20 000 Personen angemeldet. 10 000 kommen mindestens noch außerhalb der Gesellschaften. Von den übrigen Nationen sind die Deutschen am stärksten vertreten, denen man in Bern, Kandersteg, Interlaken, Zug, Gams, Davos, Arosa, Verb und Jülich überall in großen Scharen begegnet. Verhältnismäßig wenig wird die französische Schweiz, abgesehen von Genéve, besucht. Besonders die Ausläufer der schweizerischen Riviera wie Montreux, Vevey und Lausanne, flagen sehr über die Abwesenheit deutscher Ausflügler, die vor dem Kriege den Hauptprozentsatz an Kurgästen stellten.

Der Keilverkehr von Deutschland nach der Schweiz wird sicher noch stärker, wenn nicht der immer noch bestehende Wismutzwang manchen Reisenden abschreckt. Dieser Zwang ist bisher von der Schweiz noch aufrecht erhalten worden für alle Staatsangehörigen Deutschlands, Österreichs und Italiens. Die Schweizer Presse hat in letzter Zeit gegen diese Behinderung des Keilverkehrs starken Einpruch erhoben und unter dem Druck der öffentlichen Meinung hat sich jetzt der Schweizer Bundesrat endlich mit der Aufhebung des Wismutzwangs befaßt. Auch das Schweizer Zollwesen ist geeignet, den Fremdenverkehr zu unterbinden, statt ihn zu fördern. Immer wieder stellt die Schweizer Presse fest, das die Schweiz den reichsten Reichtum hat, gegenwärtig das teuerste Land der Erde zu sein. Beträgt doch das Einkommen für einen verheirateten Arbeiter 300 bis 400 Franken monatlich, dank der Schutzpolitik, die Bundesrat Schutz vor schon seit Jahren durchgeführte. Der mit Deutschland vor einigen Monaten abgeschlossene Zollvertrag hat zwar für einige Fertigerwaren gewisse Einfuhrerleichterungen gebracht. Aber schon fordert der Schweizer Industriellenverband die Kündigung dieses Vertrages. Auch jede Einfuhr von Vieh und landwirtschaftlichen Produkten wird nahezu unmöglich gemacht. Alle Augenblicke muß ein Fall von Maul- und Klauenseuche herfallen, um die Grenze gegen jede Einfuhr zu schließen. Es ist in der Schweiz kein Geheimnis, das diese Politik nur dem allmächtigen Schweizer Bauern Dr. Lauer zuliebe geschieht. Die Schweizer Bauern, zusammengesetzt in der katholisch-konservativen Partei, geben zusammen mit den übrigen konservativen Kreisen des Landes den Ausschlag. Dazu kommt, das der Bundesrat seit dem Generalfreiwil von 1918 seine Sozialisten fürcht noch nicht verloren hat.

Die Schweiz hat in Bundesrat Motta zwar einen Vertreter des eidenösslichen Landparlamentes, aber eine wirkliche Außenpolitik kennt die Schweiz seit Jahr und Tag nicht mehr. Man begnügt sich mit einer Politik des Ausgleichs und der Fernhaltung jeder ausenpolitischen Politik. Dabei haben die verschiedenen Grenzvorfälle im Tessin erkennen lassen, das mit dem veränderten Status Mussolinis auch die Betonung einer Tessiner Irredenta stärker geworden ist. Die eidenössliche Tessiner Bevölkerung will allerdings von einer von dem Schweizer-Bewegung nichts wissen; sie weiß die wirtschaftlichen Vorteile ihrer Bundesgenossenschaft zur Schweiz aus zu schätzen. Das Stillsitzen des Faschismus mit seinen großartigen Redensarten läßt keine starke Anziehungskraft auf den Tessiner Bauern. Die

genannte Jungstein Bewegung hat ihre Anhänger hauptsächlich in den intellektuellen Kreisen Bellinzonas und Zucos, die dem naben Mailand Unterzungen und Anzengung erhalten. Mussolini hat zwar seinerzeit offiziell jede politische Politik für den Kanton Tessin zurückgewiesen, aber der italienischen Bevölkerung hat er sich nicht zurückgezogen, sondern hat sie durch seine Reden und seine Tätigkeit in der Zeitung "Popolo d'Italia" gefördert. Das auch den Tessin umschließende "Popolo d'Italia" befürwortet darüber hinaus immer wieder eine energische italienische Kulturpropaganda im Tessin als erste Etappe zur "Wiedervereinigung". Uebriens bestehen auch in der Schweiz einige italienische Ortsgruppen, die jedoch alles in allem vielleicht 1000 Mitglieder haben — bei mehr als 100.000 Italienern, die gegenwärtig in der Schweiz leben. Dabei ist der italienische Gesandte in Bern Michele ein intimer Freund Mussolinis und wohlwollender Förderer des Faschismus. In metallenen Anwendungen für seine Freunde läßt er es natürlich nicht fehlen.

Interessant ist die Haltung der Schweiz zum Anschluß Österreichs an Deutschland. Man würde den Anschluß nur mit sehr gemäßigten Gefühlen begrüßen. Die "Basler Nationalzeitung" gab in letzter Zeit die allgemeine Stimmung wie folgt wieder:

"Wir wünschen aufrichtig, daß an unserer Ostgrenze ein Land als selbständiges Staatswesen bestehen bleibt, das in seiner sozialen und politischen Struktur jenseitiger Ähnlichkeit mit unserem eigenen Lande hat. Es kann uns nicht gleichgültig sein, ob die Schweiz eines Tages von drei großen Nationalitäten umgeben sein wird. Ihre Anwesenheit ist für die verschiedenen Nationalitäten unseres Landes einmal eine große Freude, das sie den staatlichen Bestand der Schweiz sprengen würde."

Aus diesen Zeilen spricht die nicht zu leugnende Empfindlichkeit des Schweizlers gegenüber allem, was irgendwie nach deutscher Annäherung aussieht. Kennzeichnend dafür ist eine Auslassung des Berner "Bund", des eigenständigen Zentralblattes, aus Anlaß eines in sich selbständigen Zwischenfalls. Man lasse, wenn man mit uns befreundet ist, nicht die politische Grenze zwischen uns und den Schweizern nicht als die herliche Freundschaft mit allen Nachbarn und als den Kulturpakt der Deutschen, das mit seinen Leistungen auch unser Leben bereichert. Unser Dank liegt darin, daß wir unser historisch gewordenes Deutschstum auf unserem Boden pflegen und, wo nötig, es verteidigen, wie wir es verstehen und immer verstanden haben. Das liebe Deutschland ist unser täglich Brot, unser Werkzeu, Träger unserer Gefühle und Gedanken. Aber wir machen die Sprache nicht zur Grundlage der politischen Heimat. Und wenn man es schon so haben will: Der weisse Eidgenosse steht uns näher als der deutsche Ausländer."

Kleine politische Nachrichten

Weimar, 19. Aug. Die sozialistischen Bürgermeister Hüdingens sind wieder um einen vermehrt worden. Es wurde dort Genosse Henler aus Heilsrode gewählt.

Weimar, 19. Aug. Ueber das Vermögen der völkisch-sozialistischen Partei-Druckerei und Verlags-G.m.b.H. in Gera ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Berlin, 19. Aug. Wie das "Tagblatt" wissen will, beabsichtigt das Berliner Volkstheater nach den Erfahrungen der letzten Krawalle in Berlin die Demonstrationen in Form von Straßenspielen und anderer Ordnungsmassnahmen zu unterbinden.

Paris, 19. Aug. Infolge des gestrigen nachmittags in Paris auf den Präsidenten und den Vizepräsidenten der Sorbonne überlebten Ueberlebte wurde beschlossen, politische Maßnahmen zu ergreifen, um die Agitation der fremden Kommunisten in Paris zu unterdrücken. Die verhafteten Kommunisten sollen mit besonderer Beschleunigung abgeurteilt und nach verbüßter Strafe ausgewiesen werden.

Aus dem Freistaat Baden

Die Kandidaten-Aufstellungen zur Landtagswahl

Alle Parteien sind mit den Vorbereitungen hierzu beschäftigt. Am weitesten ist diese bekanntlich nicht letzte Arbeit beim Zentrum vorgeschritten; diese rührige Partei ist mit der Kandidatenaufstellung fast fertig. Sie verliert übrigens ein paar sehr gute Kräfte: Wittmann und Käser. Der letztere nimmt aus familiären Gründen kein Landtagsmandat mehr an, Wittmann ist bekanntlich Präsident des Rechnungshofes, der auch als Kontrollorgan des Landtags fungiert. Ein Landtagsabgeordneter kann sich aber nicht selbst kontrollieren! Wittmann gehörte dem Landtag seit 1905 an und war als kenntnisreicher Jurist und erfahrener Parlamentarier bekannt. Außerdem scheiden vom Zentrum noch die beiden Ziegelmaier aus, ferner Mitsch und Wehr und Dr. Serfurth aus Konstanz. Von der Kandidatenaufstellung sei den Demokraten hört man nur, daß nicht wiederkehren Hummel, der frühere Minister, und Hügel, der Bauernvorsteher in Wahlwies. Ihr wichtigstes Mitglied, den Präsidenten Dr. Glöckner, will man im 5. Kreis (Bezirk Karlsruhe) aufstellen. Im Jahre 1921 war Dr. Glöckner auf der Landesliste gewählt. Schön soll im Bodenseekreis kandidieren.

Die Sozialdemokratie beendet ihre Kandidatenaufstellung, soweit die Kreise in Frage kommen, am 6. September mit der Mannheimer Konferenz. Eine Woche darauf beginnt der Deutsche Parteitag in Heidelberg, der sicher für unsere Wahlkämpfer ein paar "arobe Kanonen" als Redner liefern wird. Recht still ist es noch bei der Rechten. Man will wahrscheinlich erst nach den Ferien an die saure Arbeit gehen. Mit der zu gründenden "Arbeitsgemeinschaft für die Landtagswahlen" steht es recht windig aus. Der "Sindensburg-Blatt" soll zwar geplant sein, aber die Verteilung der Mandate auf Landbund, Deutsche Volkspartei und Deutschnationale Partei macht Schwierigkeiten. Im April präzentierte man den Sindensburg. Jetzt soll man aber den Landbundführer Käiser, den Genl. Kirchenrat Mayer, den Landrat Schauble oder den Ober-Reg.-Rat Bauer den Wählern servieren. Das ist leichter geplant wie durchgeführt.

Bei den Kommunisten nennt man Volk als den Mandat-liebenden. Er soll einigen Heißspornen vom Schlage Ritter viel zu mild sein. Das er noch kurz vor Landtagswahl in der Annahmefrage dem Justizminister Trunk ein Lob ausstellte, wird ihm in eingeweihten kommunistischen Kreisen besonders übel genommen. Andererseits fragt man sich: Was sind die Landtags-Kommunisten noch ohne Volk?

Damit schon jetzt der Wahlsturm nicht fehlt, hat auch der kommunistische Pächter- und Kleinbauernverband eine eigene Wahlliste aufgestellt. Der Bauernkommunist Götter und noch

ein halbes Duzend sind wohl sämtliche Mitglieder des badischen Pächter- und Kleinbauernverbandes. Bei der jüngsten Wahl zur Landwirtschaftskammer ist er glatt durchgefallen, am 25. Oktober wird es ihm nicht viel besser gehen!

Schluß des Abbaues bei den Krankenkassen

Auf das Ersuchen des Zentralverbandes der Angestellten Gau Baden, hat das Ministerium des Innern unterm 19. Juli folgende Verfügung an die Oberverwaltungsämter erlassen: "Entsprechend dem Vorhaben des Reichsarbeitsministers wird bestimmt, daß weitere Entlassungen von Angestellten der Krankenkassen aufgrund der Personal-Abbau-Verordnung künftig nur noch in besonderen Ausnahmefällen und auf Grund einer für jeden Einzelfall eingeholenden Genehmigung des OVA stattfinden dürfen."

Bei der Auswahl von Neueinstellungen sind geeignete abgebaute Anstellte des Versicherungsträgers, oder gleichartiger Versicherungsträger, vorzugsweise zu berücksichtigen. Dabei können neben den einseitigen, oder bauernd in den Ruhestand versetzten Angestellten in angemessenem Verhältnis auch die nach Art. 17 § 2 PAV gekündigten Angestellten in Betracht."

Am die Einstellung des Personal-Abbaues. Der Zentralverband der Angestellten, Gau Baden, hat an das Badische Staatsministerium das Ersuchen gerichtet auf Grund des am 8. August in Kraft getretenen Reichsgesetzes über die Einstellung des Personal-Abbaues ebenfalls die Aufhebung der badischen Personal-Abbau-Gesetze und Verordnungen zu veranlassen. Damit wegen der derzeitigen Paralisierung eine sofortige Verfügung wirksam wird, ersuchte der Zentralverband der Angestellten das Badische Staatsministerium eine öffentliche Bekanntmachung zu erlassen, wonach künftig für die Angestellten der Staatsverwaltung und der Gemeinden und Gemeinverbände die Anwendung der Abbau-Bestimmungen zu unterbleiben hat.

* **Lehrkurs für Kranenturnen an der Landesturnanstalt.** In der Zeit vom 5.—24. Oktober 1923 findet an der Landes-turnanstalt in Karlsruhe ein Lehrkurs für Kranenturnen für Lehrer aller Schulgattungen statt. Die Anmeldungen müssen bis spätestens 16. September eingereicht sein.

* **Gewerbeschere-Hauptprüfung Sommer 1923.** Auf Grund der in der Zeit vom 17.—27. Juli 1923 abgehaltenen Gewerbe-lehrerhauptprüfung haben 18 Kandidaten diese bestanden.

Aus der Partei

Wolfsartweier. Der hiesige Parteiverein hält am nächsten Sonntag den 23. Aug., auf dem Sportplatz ein Parteifest ab. Diese Veranstaltung soll ganz besonders agitatorischen Zwecken dienen. Der etwaige Ueberflus soll dem Landtagswahlkampf zugunsten werden. Unser Genosse Reichs-lagsabg. Schäffler stellt sich als Redner zur Verfügung. Die Mitteilungsblätter der benachbarten Orte sind bereits durch den Genossen Trinks zur Teilnahme an dem Feste eingeladen. Es ist eure Pflicht, Parteigenossen und Parteifreunde von hier und Umgebung, auch in Massen zu dem Parteifest der Genossen von Wolfsartweier einzuladen. Die Parade muß am Sonntag den 23. August sein. Auf nach Wolfsartweier zum Parteifest. Das Fest beginnt nachmittags 4 1/2 Uhr.

Genauholz. Kommen den Freitag, 21. ds. Mts., abends 8 Uhr, im Lokal alte Industriehalle spricht Genosse Wonsch-Offenburg bei der Arbeiterrunde. Hierin sind die Parteigenossen und Gemeindefreunde freundlich eingeladen.

Ein Veteran

Am Donnerstag, den 20. August, begeht unser Parteigenosse Friedrich Brühne in Frankfurt a. M. seinen 60-jährigen Geburtstag. Der Wahlkreis Höchst-Somburg-Wingen, den Brühne im Reichstag von 1893—98 und von 1907 bis zur Nationalversammlung 1919 vertreten hat, ist das bevorzugte Arbeitsfeld seiner zahllosen Tatkraft und Parteiarbeit gewesen. Mit der Einverleibung von Nassau in Preußen erhielt die sozialistische Bewegung in diesem Gebiet ihren Anstoß, und die nun folgende Parteiarbeit lag vorwiegend in seinen Händen. Der Mangel bester Organisation gelang oft dazu, daß Brühne Einberufer, Vorsitzender und Referent der Versammlungen in seiner Person vereinigen konnte. Aber nicht nur die Zahl der Organisation ruhte auf seinen Schultern, auch die Beschaffung der allernotwendigsten Mittel lag seiner Sorge ob. Leicht, nur allzu leicht werden diese ungeheuren Schwierigkeiten und die Opfer der Kämpfer vergessen, statt daß sie befruchtend auf den Nachwuchs der Partei wirken. Unzählige Male ist Brühne von der parlamentarischen Arbeit über Sonntag in seinen Wahlkreis geeilt, um Versammlungen abzuhalten und am nächsten Tag wieder seinen Pflichten als Abgeordneter im Reichstag zu genügen. Fahr- und Reiselegenheit im Kreise gab es wenig, und stundenweite Wege waren häufig. Dabei gab es keine Diäten aus Staatsmitteln, sondern die Parteifolge zahlte den Abgeordneten für den Aufenthalt in Berlin 6 M. täglich, womit jedoch nicht nur die persönlichen Kosten des Abgeordneten bestritten, sondern auch seine Familie zu Hause mit auskommen mußte.

Zu allen diesen Schwierigkeiten kam noch der Druck der staatlichen Organe. So stand Brühne auf der Liste der Auszuweisenden, die auf Grund des Sozialistengesetzes am Wehrnachschuß beim und Herz verlassen mußten. Das Wehrnachschußgesetz wurde, verdankte er dem Umstande, daß er auf der Vorwählungsliste für das Gewerbeamt stand und Miquel, damals Oberbürgermeister von Frankfurt, Wert darauf legte, daß die Ausweisung nicht erfolge.

Wenn unser Jubilär auch heute der aktiven Parteiarbeit nicht mehr in dem früheren Umfange obliegt, so ist seine Tatkraft und Teilnahme am Parteileben immer noch sehr reg. Seit 27 Jahren Mitglied der Kontrollkommission des Parteitag, in der er seit 10 Jahren den Vorsitz führt, ist er ständiger Besucher des Parteitag. Wir wünschen dem Jubilär einen Lebensabend, der ihm die Sorgen, Mühen und Opfer seiner Parteiarbeit in betrieblenden Erinnerungen genießen läßt.

Soziales

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Der badische Arbeitsmarkt hat sich in der Berichtswoche (6.—12. August) nur schwach verändert. Das Verhältnis der Stellenlückenden zu den offenen Stellen erfuhr eine kleine Besserung, es kamen am 12. August auf 100 offene Plätze rund 539 Stellenlückende, während es am 6. August rund 556 waren. Auch die Erwerbslosen ziffern sind etwas (teils infolge von Arbeitsvermittlung, teils auch infolge von Beendigung von Arbeitsverhältnissen) zurück. Es wurden rund 300 unter-schiedliche Erwerbslose weniger als am Ende der Vorwoche ge-zählt. Ihre Zahl belief sich zuletzt auf 9622.

Der landwirtschaftliche Arbeitsmarkt und derjenige der Ziegeleiindustrie blieb unverändert günstig. Die Metall- und Maschinenindustrie zeigte keine ganz einheitliche Entwicklung an den verschiedenen Plätzen. In Karlsruhe waren die Unterbringungsbedingungen sehr gering, im Bodenseegebiet haben sie sich verringert, beim Mannheimer Arbeitsamt wurde infolge Betriebsveränderungen in einem größeren Ludwigs-hafener Werk härteren Zugang von Formern und Kernmachern beobachtet. Andererseits war es aber dort einer Automobil-fabrik durch Einlegen einer 2. Arbeitsschicht möglich, eine grö-ßere Anzahl Dreher aufzunehmen. Zur vollständigen Deckung des Bedarfs an darartigen Kräften mußte zum Teil die aus-schließliche Arbeitsvermittlung in Anspruch genommen werden. Der Mangel an Werkzeugdreher ist noch nicht be-hoben. Maschinenflößer wurden sehr wenig verlangt. Doch bot sich in Mannheim in kleinem Umfang wiederum Gelegen-heit zur Umlernung von Maschinenflößern zu Hoblern und Fräsern. Aus handwerklichen Betrieben machte sich eine etwas stärkere Nachfrage nach Blechnern und auch nach Elek-tromotoren bemerkbar. — In der Textilindustrie hat der Bedarf an Arbeiterinnen namentlich in der Käseidenfabrik-fabrikation, ferner in der Sack- und Seilindustrie angehalten. — Sinegenen hat in der Papierindustrie die Zahl der Stellenangebote etwas nachgelassen. — Eine Besserung gegenüber den verschiedenen Bezirken in der Bau- und Möbelschnei-nerie, sowie Kieferei, andererseits wurde aus der Holzwaren-industrie teilweise über Abzugsangel gefragt. In einer Wein-beimer Bürstenfabrik hat die bisher werksbeurlaubte Arbeit-erschaft die Arbeit wieder aufnehmen können. — Im Nahrungs-mittelgewerbe wurde nach Bädern und Weßern etwas mehr gefragt, Johann zeigten sich Keks- und Zuderwaren sowie Kon-servenfabrikation für weibliche Arbeitskräfte aufnahmefähig, in Weinheim erfolgt nach und nach die Wiederaufnahme der Arbeit in einer Kaffeeabrik. Sinegenen machte sich im Tabak-gewerbe weitere Schwankungen bemerkbar. Trotz kleinerer Besserung ist die Lage hier im allgemeinen nach wie vor als ungünstig anzusehen. — Starke Nachfrage nach männlichen wie weiblichen Arbeitskräften herrscht seit längerer Zeit im Feilen-gewerbe. — In den verschiedenen Zweigen des Be-leuchtungs-gewerbes war es daneben im allgemeinen verhält-nismäßig sehr ruhig. — Der Arbeitsmarkt des Baugewerbes war infolge des immer noch nicht beendigten Arbeitskampfes sehr still. Wasser wurden örtlich etwas mehr verlangt, beim Einsergewerbe wurde die Aussperrung teilweise zurückgenom-men. — Im Gerberei- und Färbereigewerbe konnte angesichts des hochgradigen Bedarfs an inländischen Arbeitskräften auf einen Zuzug deutscher Ausländer nicht verzich-tet werden. — Im Gastwirtschafts- und Musikergewerbe hatte mit der günstigen Witterung wieder eine stärkere Nachfrage nach Bedienungspersonal beiderlei Geschlechts etwagelegt. Auch nach Musikern wurde mehr gefragt.

Der Kampf des Reichsrats gegen die Sozial-rentner

Die kaiserliche Invalidenrente beträgt im Durchschnitt 24 M monatlich. Damit können die Sozialrentner natürlich nie und nimmer leben, sie sind auf die Fürsorgeunterstützung angewie-sen. Bisher aber hat die Fürsorge in den meisten Fällen die Gesamtrente auf die Fürsorgeunterstützung angerechnet, so daß die Invalidenrentner fast keine Vorteile von ihrer bezahlten Beitragsleistung hatten. Das Verlangen der organisierten In-validentenschaft geht dahin, Teile der Rente freizulassen, damit sie über die Befriedigung der allernotwendigsten Lebensbedürfnisse hinaus noch Mittel zur Bestreitung ihres Lebensunter-halts haben. Die bürgerlichen Parteien brachten in das Auf-wertungsgesetz eine Bestimmung, wonach von den Einnahmen aus aufgewerteten Kapitalien ein Betrag bis zu 22,50 M im Monat bei der Gewährung von Fürsorgeunterstützung nicht angerechnet werden darf. Daraufhin verlangte die So-zialdemokratie, daß eine gleiche Bestimmung für die Sozial-rentner geschaffen werde. Dilem Antrag gab der Reichstag schließlich nach. Es wurde bestimmt, daß 1/3 der Rente, aber nicht über 22,50 M im Monat, bei der Anrechnung in der Fürsorge freizulassen sollten. Einbezogen sind nicht nur die Invalidenrentner, sondern auch die Unfall-, Angestellten-, Erwerbslosen- und Knapfrentner. Gegen diesen vernünftigen Beschluß erhob der Reichsrat Einspruch. Auf Verlangen der sozialdemokratischen Fraktion wurde dieser Einspruch in der Schlußsitzung des Reichstages zur Beratung gestellt. Das ener-gische Drängen der Sozialdemokratie bewirkte, daß Zen-trum und Demokraten ihre Anträge zurückzogen. In nament-licher Abstimmung, die die Sozialdemokratie beantragte, wurde darauf der Einspruch des Reichsrats mit 271 gegen 77 Stimmen zurückgewiesen; 24 Abgeordnete hatten sich überdies der Stimme enthalten. Die erforderliche Zweidrittelmehrheit zur Zurückweisung des Einspruchs des Reichsrates war also erzielt. Der Reichsrat hat sich damit zwar nicht zufrieden ge-geben, sondern, nachdem der Reichstag auseinandergegangen war, die Frage nochmal angegriffen und durch den Ver-treter Preußens erklären lassen, daß die Länder nicht instande seien, den Reichstagsbeschluß durchzuführen, da ihnen die er-forderlichen Mittel fehlten. Was aber den Kleinrentner recht ist, muß den Sozialrentner billig sein. Die Länder haben im Reichsrat bei der Verabschiedung der Aufwertungsgesetze keinen Einspruch gegen die Bestimmung zu Gunsten der Klein-rentner erhoben. Sie haben damit das Recht verwirkt, jetzt gegen die Gleichstellung der Sozialrentner mit den Kleinrent-ner anzurennen. Aufgabe der Reichsregierung muß es viel-mehr sein, das neue Gesetz unverzüglich zu veröffentlichen, um das schwere Los der Sozialrentner um etwas zu erleichtern.

Gewerbehygienischer Vortragskurs in Essen im September 1923

Die Deutsche Gesellschaft für Gewerbehygiene veranstaltet in der Zeit vom 16. bis 19. September in Essen einen ihrer vierteljährlich in den wichtigsten deutschen Industriebezirken stattfindenden Ausbildungskurse für Beamte, Ärzte, Be-triebsteiler, Sozialbeamte und alle Personen, die sich wissen-schaftlich oder praktisch mit den Fragen der gewerblichen Hygiene und Unfallverhütung befassen. Für diesen Vortrags-kurs sind außer einführenden Referaten über allgemeine Fra-gen der Gewerbehygiene und Unfallverhütung insbesondere Vorträge über die Fragen der ersten Hilfe unter besonderer Berücksichtigung ihrer Organisation bei Massenunfällen, Ar-beiten und Vorschriften der deutschen Berufsgenossenschaften auf dem Gebiete der ersten Hilfe, Probleme der Mund-behandlung, die Haut in ihrer Bedeutung für die Gesundheit des Arbeiters, Berufseignungsprüfungen, Abwasserfragen, Hygiene und Unfallverhütung im Verabau usw., vorzulesen. Nähere Auskunft erteilt die Geschäftsstelle der Gesellschaft, Frankfurt a. M., Victoria-Allee 9.

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Todesfälle. Auguste Haffner, alt 73 Jahre, Witwe von Emil Haffner, Büroassistent. Ruth, alt 1 Jahre 3 Monate, 14 Tage, Vater Will Schäfer, Kassenführer. Karoline Klein-foß, alt 74 Jahre, ohne Beruf, ledig. Friedrich Ott, Handels-mann, Chemann, alt 47 Jahre. Emilie Brenneisen, alt 43 J., Ehefrau von Wilhelm Brenneisen, Kaufmann.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 20. August

Geschichtskalender

20. August: 1819 * Der 48er Dichter Hermann Kollet in Baden bei Wien. — 1884 Wobener Sozialistenkongress. — 1917 † Der Chemiker Adolf v. Baeyer in Starnberg.

Von der Arbeiterwohlfahrt

Die Arbeiterwohlfahrt, die sich in diesem Jahre an ein neues Unternehmen gewagt hat, kann bisher auf diese Tat stolz sein. Nicht nur die Walderholung am Abwasen mit ausgedehnter Verpflegung der Kinder, die alle schulärztlich untersucht wird, erfreut sich großer Beliebtheit unter den Kindern, sondern die Einrichtung in Moosbrunn im Natursitzungshaus wird ebenfalls den gestellten Anforderungen gerecht. Auch solche Kinder, die auf dem Lande sind, haben ebenfalls gute Unterkünfte gefunden. Wie schon erwähnt, stellen sich solchen Einrichtungen immer Hindernisse in den Weg. Als solches kann angeführt werden, daß einige Kinder an Fieber erkrankt sind und auf ärztliche Anordnung nach Hause geschickt wurden. Zur Verhütung aller beteiligten Eltern und Interessenten diene die Mitteilung, daß nach gestern erfolgter ärztlicher Untersuchung festgestellt ist, daß keine Veranlassung zu irrendwelter Befürchtung vorliegt, sondern die Fiebererkrankungen einzeln und allein auf die rauhere Temperatur von Moosbrunn zurückzuführen sind, was auch schon an anderen Erholungsheimen festgestellt worden ist.

Wir bitten also, dem Unternehmen das nötige Vertrauen nicht verjagen zu wollen und sich nicht zu unüberlegten Handlungen hinreißen zu lassen im Interesse der erholungsbedürftigen Kinder und der Arbeiterwohlfahrt im allgemeinen. Es dürfte viel mehr daran gelegen sein, den Fond der Arbeiterwohlfahrt zu stärken, um in Zukunft all den Hindernissen gewachsen zu sein. Folgt dem Beispiel des Deutschen Holzarbeiterverbandes und des Gesangsvereins „Vorwärts“, die als weitere korporative Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt beigetreten sind, um die nötigen Mittel zu schaffen für die Sebung der Gesundheit unserer Kinder, an der wir alle das größte Interesse haben. Für die sonst noch durch Sammelkassen und auf anderen Wegen zugewiesenen Mittel wird an dieser Stelle allen Gebern herzlich gedankt und um weitere Zuwendungen gebeten.

Ein neuer Sproß der Arbeiterfängerfahre

Am Sonntag, 23. August, bezieht der Arbeiterfängerverein „Eintracht“ Rintheim auf dem Sportplatz der freien Turner Rintheim im Wildpark (hinter dem Karlsruher Friedhof) seine Gründungsfeier. Es ist Ehrenpflicht der Karlsruher Brudervereine, unseren jüngsten Arbeiterfängerverein hierbei zu unterstützen, um den Rintheimer brüderlichen Vereinen zu zeigen, daß wir zusammenhalten. Die Feier soll eine würdige Demonstration werden für unsere Arbeiterfängerfahre.

Die Gesangsvereine sind interessiert, wie diese Neugründung zustande kam. Vom Arbeiter-Sänger-Kartell wird hierzu geschrieben:

Lange Jahre hindurch versuchten unsere Parteigenossen und Gewerkschaftsmitglieder, die als Sänger den in Rintheim bestehenden zwei Gesangsvereinen angehörten, dieselben dem „Deutschen Arbeiter-Sängerbund“ auszuführen. Aber alle Mühe und Arbeit war vergebens, da es einige Mitglieder von diesen immer wieder verhindert haben, die Zweidrittelmehrheit, die zur Beschlußfassung bei der Abstimmung notwendig war, zu verhindern. Im Februar d. J. sogen daher die betreffenden Rintheimer Genossen die entsprechende Konsequenz. Das Karlsruher Arbeiter-Sänger-Kartell berief auf den 14. Februar in die Wirtschaft zum „Erdbrünnen“ eine allgemeine Sängerverammlung ein und es war möglich, an diesem Abend mit über 60 Sängern den Arbeiterfängerverein „Eintracht“ zu gründen. Das Lokal (Nebenzimmer) erwies sich jedoch zur Abhaltung von Singstunden als zu klein, sodass der neue Arbeiterfängerverein sich um ein anderes Lokal umsehen mußte. Der Saal im „Schwanen“ wurde für geeignet gehalten. Der Gesangsleiter hatte auch ausgesetzt, aber, o weh, der Verein hatte zwar die Rechnung nicht ohne den Wirt, aber — ohne den wohlwollenden Gesangsleiter „Lora“ gemacht und so kam es, daß der Herr Gesangsleiter sein Versprechen zurückzog. Der gleiche Vorgang wiederholte sich mit dem Wirt der „Friedrichsfrone“, obwohl dieser vorher bestimmt versichert: „Das Lokal gehört mir und ich sage, wer hier in meinem Lokal singt.“ Er wurde aber vom „Sängerbund“ doch eines anderen belehrt und wies daraufhin, den Arbeiterfängerverein ebenfalls ab. Die „Eintracht“ hat nunmehr in der „Krone“ ihr Lokal aufgeschlagen und wir richten daher an die gesamte Karlsruher Arbeiterfängerfahre das Ersuchen, sich die Zahlung der obengenannten Wirtschaften zu merken und auf ihren Spasierzügen in der „Krone“, wo inzwischen auch die Turner und Sportler ihr Lokal aufgeschlagen haben, zu vermelden.

Aus obengenannten Vorgängen ist ferner zu ersehen, mit welchen Mitteln man versucht, den jungen Arbeiterfängerverein zu unterdrücken. „Ihr bekämpft uns, aber ihr minnt uns nicht!“ heißt es und das trifft auch hier zu, denn trotz aller Schikanen zählt der Verein heute schon 94 Sänger und eine schöne Anzahl passiver Mitglieder.

Gegen rücksichtslose Reisende

Das Bestreben der Reichsbahnverwaltung, die Züge in Bezug auf Ordnung und Sauberkeit wieder auf die in der Vorkriegszeit allerorts anerkannte Höhe zu bringen, wird von den Reisenden vielfach nicht unterstützt, sondern sogar durchkreuzt. Sehr oft kann man beobachten, daß Reisende, ohne eine schützende Unterlage zu benutzen, die Füße auf die Bänke legen. Auch ist häufig festzustellen, daß die Füße gegen die Bänke oder gegen die Türen gestemmt werden. Dadurch werden die Polster des Holzes und der Holzverkleidung in den Polsterklassen einem unverhältnismäßig schnellen Verfall unterworfen. Ferner können Reisende, die nachher einen derartigen Platz einnehmen, sich durch den abgestreiftten Schmutz die Kleider verderben. Die Reichsbahnverwaltung weist daher das Betriebspersonal, vor allem die Zugbedienten an, dieser Unflätigkeit besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Reisende, die derart rücksichtslos verfahren, sind in höflicher, aber bestimmter Form darauf aufmerksam zu machen, daß dies unschön sei und zu erlauben, dieses zu unterlassen oder aber zum Schutz der Einfließen irgend eine Unterlage zu verwenden. Wird der Aufforderung nicht nachgegeben, so sind solche Reisenden zu Anzeigen zu bringen.

Erstattung von Lohnsteuer

Ablauf der Antragsfrist 31. Dezember

Durch die Neuregelung des Steuerabzugs vom Arbeitslohn haben die Lohnsteuerpflichtigen in bestimmten Fällen einen Rechtsanspruch auf die Erstattung bereits gezahlter Lohnsteuerbeträge erhalten. Für das Jahr 1924 besteht dieser Anspruch in zwei Fällen: erstens bei Verdienstausfall infolge Erwerbslosigkeit und zweitens bei dem Vorliegen bestimmter wirtschaftlicher Verhältnisse des Steuerpflichtigen (Krankheit, Unfall und dergleichen). Danach besteht in allen Fällen, in denen der steuerfreie Betrag nicht in voller Höhe gutgebracht ist, ein Recht auf Rückerstattung der ausviel abgezogenen Lohnsteuer. Dieser Anspruch besteht ohne Rücksicht auf die Höhe des Arbeitslohnes und der bestehenden sonstigen Einkünften.

Ursprünglich sollte die Frist zur Uebermittlung solcher Anträge am 31. Juli ablaufen. In dem Einkommensteuergesetz, das der Reichstag jetzt verabschiedet hat, ist aber auf Antrag der Sozialdemokratie die Frist bis zum 31. Dezember 1925 verlängert worden. Es ist also hinreichend Zeit gelassen, damit die Gewerkschaften und Betriebsräte die Anträge und erforderlichen Unterlagen sammeln und gemeinsam an das Finanzamt einreichen können. Es liegt im dringenden Interesse aller Lohnsteuerpflichtigen, daß von der Möglichkeit zur Erstattung von ausviel gezahlten Lohnsteuerbeträgen weitestgehender Gebrauch gemacht wird.

Es empfiehlt sich, diese Anträge etwa in der Form zu stellen, die das nachfolgende Formular enthält, das von verschiedenen Finanzämtern für solche Zwecke ausgegeben worden ist:

In das Finanzamt in

Auf Grund des § 10 des Steuerüberleitungsgesetzes vom 29. Mai 1925 beantrage ich eine Erstattung von Einkommensteuern für das Kalenderjahr 1924. Familienstand: verheiratet — ledig — verwitwet — Kinder ohne eigenen Erwerb:

Folgende Anträge werden vom Antragsteller ohne ausreichende Mittel unterhalten: Der Verdienst im Jahre 1924 wurde geschmälert durch Krankheit, Invalidität, Unfallfälle welcher Art? Höhe der dadurch entstandenen Ausgaben oder Ausfälle: Ist der Antragsteller dauernd erwerbsvermindernd durch Kriegsbeschädigung, Invalidität oder Unfall?

Im Jahre 1924 erwerbslos gewesen: vom Beschäftigt gewesen: vom — bis — bei welchem Arbeitgeber — Verdienst in dieser Zeit — Einbehaltenen Steuerbetrag in dieser Zeit — Bemerkungen — Insgesamt 1924: Unterschrift — Wohnung — Wohnort

Athletensport

Bei dem am Sonntag den 18. August in Karlsruhe-Rüppurr stattgefundenen Bezirksfest des Arbeiter-Athleten-Verbandes beteiligte sich auch bei harter Konkurrenz die in Sportkreisen auf bekannte Karlsruhe Athleten-Gesellschaft. Es erste und neun zweite Ehrenpreise konnte der Verein mit nach Hause nehmen. Schon beim Freisprung konnte man sehen, daß die Athleten-Gesellschaft keine Mittel und Mühe gescheut hat, um dem Bruderverein in Karlsruhe-Rüppurr etwas schönes zu bieten. Die Gruppe selbst bildete eine Athleten-Hochzeit. Das Bild rief beim Publikum allgemeine Bewunderung hervor. Die Damen-Abteilung war für Rüppurr etwas neues. 18 Frauen und Mädchen im Sportkostüm, durchdrungen vom Geiste des freien Athletensportes, marschierten in strammer Haltung die Feststraße entlang. Vier junge Athleten trugen eine Jonglierkugel von großer Dimension auf ihren Schultern. Ihnen folgte der Hochseilwagen. Dem Wagen folgten zwei Tauschmannschaften, ihr Tau tragend, lauter ausgefachte kräftige Gestalten. Den Schluß des Zuges bildeten Athleten und die übrigen aktiven Sportgenossen. Das Ganze aber den Beweis, daß durch gute Zusammenarbeit der Arbeiter-Sportler etwas Erprobliches geleistet werden kann.

Die Wettkämpfe des Tages haben für die Karlsruher Athleten-Gesellschaft folgenden Resultat gezeitigt: Erster Preis: Silberner Pokal, gestiftet von der Jägertruppe-Fabrik Marcellus Rüppurr; erste Preise: im Tausche 1. Mannschaft; im Pyramidenbau; Pyramiden der Damenreihe; im Ringen schwere Altersklasse Fr. Göls jun.; im Ringen leichte Altersklasse R. Wärtle; im Ringen schw. Mittelgew. Altersklasse Fr. Göls jun.; im Stemmern Mittelgew. Altersklasse J. Dornana; im Stemmern leichte Altersklasse Aug. Weinigartner; im Stemmern Schwergewicht Altersklasse A. Göbel; im Ringen-Gew. Altersklasse J. Göls. Zweite Preise: im Tausche sieben Mannschaften; im Stemmern Schwergew. Altersklasse Fr. Göls jun.; im Stemmern leichte Altersklasse Aug. Weinigartner; im Stemmern Schwergew. A. Göbel; im Ringen leichte Jugendklasse W. Mans; im Ringen schw. Jugendklasse R. Schmitt; ferner eine Anzahl Diplome.

Alles in allem das diesjährige Bezirksfest in Rüppurr ist ein weiteres Ruhmesblatt in der Geschichte der Karlsruher Athleten-Gesellschaft. Besondere Anerkennung verdient noch der Rechnungsleiter W. Maier, sowie der Sportgenosse E. Wehne mit der Damen-Abteilung, beide leiteten in guter Ordnung und Disziplin die Wettkampfabendungen. R. W.

Flugtag. Die Gesellschaft zur Förderung des deutschen Flugwesens m. b. H., Berlin, hat es sich zur Aufgabe gemacht, durch Veranstaltung von Flugtagen in Zusammenarbeit mit den Behörden und Vereinen die Volkstümlichkeit des deutschen Flugwesens in jedem Deutschen zu fördern und zu festigen. Von dieser Gesellschaft wird am nächsten Sonntag auf dem hiesigen Flugplatz ein großer Flugtag in enger Zusammenarbeit mit der Stadt und den örtlichen Flugverbänden veranstaltet. Das Programm ist nach sportlichen Erfahrungen zusammengestellt, so daß wir hervorragender Leistungen sicher sein können, zumal einige der bedeutendsten deutschen Flieger daran teilnehmen. Die seitens der Gesellschaft bereits veranstalteten Flugtage in Gölz, Salverstadt, Frankfurt a. M., Schneidemühl und am letzten Sonntag in Baden-Baden, haben Maßstäbe gesetzt und die Bevölkerung hat damit ihr großes Interesse am Aufwärtstreben unseres deutschen Flugwesens bewiesen. Hoffen wir, daß auch die Karlsruher Bevölkerung am nächsten Sonntag durch einen Massenbesuch ihr Interesse für den deutschen Flugport zum Ausdruck bringt. (Siehe Anzeige.)

W. Von der Badischen Luftverkehrs-Gesellschaft. Der Streckendienst nach Basel, der auf kurze Zeit unterbrochen werden mußte, ist wieder aufgenommen worden und

war zu ermäßigten Preisen. Eine Ermäßigung der Preise tritt auch für die Strecke Karlsruhe—Frankfurt in Kraft. Vom 1. September an werden die Kurse in der Rheintallinie im Benehmen mit der Luftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. so umgeändert, daß ein unmittelbarer Anschluß ohne größeren Aufenthalt von und nach Berlin gewährleistet ist. Durch die Verbesserung sind für das Publikum, das sich erwerbslos immer mehr der Luftverkehrsstrecken bedient, erhebliche Annehmlichkeiten für ihre Luftreisen gegeben. Ebenso ist es auch zu begrüßen, daß die Badische Luftverkehrs-Gesellschaft ihrer Zuverlässigkeit im Luftbetriebe immer mehr an Vertrauen zu ihrer Zuverlässigkeit im Luftbetriebe gewinnt und daß die badische Landesbauverwaltung in dieser Beziehung erfolgreich mit den übrigen deutschen Luftbahnen konkurrenzfähig sein kann. Wer sich immer noch nicht von der Sicherheit der Luftverkehrsflugmaschinen überzeugen lassen kann, dem sei ein kleiner Rundflug über der Stadt, den die hiesige Luftverkehrs-Gesellschaft nach vorheriger Anmeldung ausführt, dringend empfohlen.

Wiener Operette im hies. Konzerthaus. Heute Donnerstag, 20. August findet die 15. und zugleich vorletzte Abendaufführung des Ausstattungschauspiers „Gräfin Mariza“ statt. Morgen Freitag, 21. letzte Aufführung der Operette „Ein Walzertraum“. Samstag, Sonntag und Montag geht die große Operettenneuheit „Der süße Cavalier“ von Des Fall in Szene. Die Hauptrollen werden von den Damen von Damazio, von Beer a. G., Reiter und den Herren Stabler, Wabbe und Valenta dargestellt. — Sonntag, 23. Aug., nachmittags 3 Uhr findet vielen Wünschen entsprechend eine Volks- und Fremdenvorstellung des reisenden Singspiels „Das Dreimäderlhaus“ zu ermäßigten Preisen statt. Die diversen Ermäßigungen haben Gültigkeit.

Der Musikverein „Harmonie“ veranstaltet am kommenden Sonntag nachmittags auf dem Turm- und Spielplatz des Arbeiterbildungsvereins beim Wasserwerk im Durlacher Wald ein Sommerfest. Neben Konzert des Harmonie-Orchesters werden musikalische Aufführungen und Gelagsdarbietungen erfolgen. Für die Kleinen sind Kinderpiele aller Art wie Würfelspiele, Tischspiele, Wettrennen usw. vorgesehen. Für gute und reichliche Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Abmarsch nachmittags 2 Uhr vom Trivoli (Ecke Rüppurr- und Rebenstraßen).

Stadtagartenkonzerte. Gutes Wetter vorausgesetzt, findet am nächsten Freitag abend von 8—11 Uhr, im Stadtpark ein Konzert der Kapelle des Musikvereins Karlsruhe unter Leitung von Herrn Gustav Ritter statt. Das vorgesehene Programm verspricht den Genuß einiger unterhaltenen Stunden, der Besuch des Konzerts ist sehr zu empfehlen.

Waluza

nach dem Berliner Kurs vom 19. August: Belgien 1911 M per 100 belg. Fr. Holland 168,99 M per 100 holl. Spanien 69,44 M per 100 Pes. Schweiz 81,39 M per 100 schw. Fr. Italien 15,22 M per 100 Lire. England 20,82 M per 1 Pf. Sterling. Schweden 112,48 M per 100 Kronen. Frankreich 19,74 M per 100 frans. Fr. Oesterreich 59,08 M per 100 Schilling. Neuvort 4,195 M per 1 Dollar. Slowakei 12,422 M per 100 Kronen.

Veranstaltungen des heutigen Tages

Wiener Operette im Konzerthaus: „Gräfin Mariza“. Kaffee Deon: Künstlerkonzert mittags und abends. Kaffee Bauer: Konzert mittags und abends. **Erzähler-Kinderpiele:** Jeden Abend 8½ Uhr Kabarett mit Künstlerpielen in feinem Stil. **Gaststätten Grüner Baum:** Täglich Konzert, Obergeschoß (Kaffee) Kapelle Reilner jun., Erdgeschoß die beliebte Kapelle Helma. **Palast-Bühnen:** „Athleten“, „Braune und der Hundebau“. **Weltkino:** „Achtna Kurze“ 6 Akte. — „Tommys Abenteuer“. **Ullrich-Bühnen:** „Die Brautwahl“. **Ullrich-Theater Kaiserstraße:** „Gaius Julius Cäsar“. **Zentral-Bühnen:** „Moderne Eben“.

Aus der Stadt Durlach

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. Nächsten Sonntag findet ein Ausmarsch statt. Antritt um 7½ Uhr vormittags auf dem Schloßplatz. Abmarsch 7 Uhr, Rückkunft 12 Uhr mittags. Die Mitglieder wollen pünktlich erscheinen.

Ständebuchauszüge der Stadt Durlach

Lobeswürde. 6. 8. 25 Luise Fehsel geb. Amhäuser, Witwe, 68 Jahre alt. 8. 8. 25 Raphael Fröhlich, Privatier, Witwer, 83 Jahre alt. 13. 8. 25 Wilhelm Klingmann, Bahnhof a. D., Witwer, 84 Jahre alt. 13. 8. 25 Karoline Köllmer geb. Schneider, Witwe, 67 Jahre alt. 14. 8. 25 Sophie Dähre geb. Guibe, Ehefrau, 85 Jahre alt.

Rechnen Sie's nach

wie billig sich ein selbstgebackener Kuchen nach **Dr. Oetker's Rezepten** stellt! Zum Beispiel ist **Hienenstich in Springform**, ein noch nicht allgemein bekanntes Gebäck von vorzüglichem Geschmack und für jede Jahreszeit geeignet, außerordentlich preiswert.

Zutaten zum Teig:	Zutaten zum Belag:
100 g Butter	100 g Butter
1 Ei	100 g Zucker
50 g Zucker	50 g Mandeln
½ Pfund Mehl	½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver Jackin
½ Päckchen Dr. Oetker's Backpulver Jackin	½ Päckchen Dr. Oetker's Vanillinzucker
¼ l Milch	
etwas Salz	

Zubereitung: Zuerst bereitet man den Teig. Die Butter rührt man zu Sahne, fügt Zucker, Ei, das mit dem Backen gemischte und gesiebte Mehl, Milch und eine Prise Salz hinzu. Diesen Teig rollt man auf einem getötelten Kuchenblech reichlich ½ cm dick aus. Die Butter zum Belag läßt man schmelzen, nimmt sie vom Feuer, fügt den Zucker, Vanillinzucker, die gemahlene Mandeln hinzu und verrührt alles gut miteinander, streicht die Masse auf den Teig und bäckt den Kuchen bei Mittelhitze reichlich eine halbe Stunde. Will man den Kuchen süßen, so bereitet man eine Buttersahne, indem man 1 Päckchen Dr. Oetker's Vanille-Saucrempulver mit ½ l Milch und 120 g Zucker unter ständigem Umrühren zum Kochen bringt und dann die Crème bis zum Erkalten rührt. Hierauf rührt man 100 g Butter und 20 g Palmöl schaumig und gibt teelöffelweise die erkaltete Crème darunter. Es empfiehlt sich, den Kuchen erst am Tage des Gebrauches zu backen.

Verlangen Sie vollständige Rezeptbücher kostenlos in den Geschäften oder, wenn vergriffen, unsonst u. portofrei von **Dr. A. Oetker, Bielefeld.**

Arbeiter agitiert für die Parteipresse!

Unterhaltung und Belehrung

Pelle der Eroberer

Von Martin Andersen Nexé

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung)

„Was denkst du eigentlich, wenn Bierregard so hastig und in das Grab hineinsticht?“ fragte der junge Meister, um das Gespräch abzulenkten.
„Ich denke: Nun nicht du dahin, wo du es besser hast als hier!“ sagte der alte Schneider treuherrlich.
„Ja, denn Bierregard ist ja nur bei armen Leuten“, sagte Zeppe ein wenig höhnisch.
„Ich kann es nicht lassen, ich muß immer denken, wenn er nun anführt wird“, fuhr Meister Andres fort. „Wenn er nun dahintommt und sich auf allerlei gefreut hat — und wenn da denn nichts ist! Darum mag ich auch keine Leichen sehen.“
„Ja, siehst du, das ist ja die Sache — wenn du zu nichts bist?“ Wälder Jörgen wand seinen biden Körper. „Denn hier gehen wir herum und bilden uns 'ne ganze Masse ein; aber wenn das Ganze nur bloß Lügen sind?“
„Das ist ja der Geist des Unglaubens“, sagte Zeppe und stampfte hart auf den Boden.
„Gott bewahre meinen Mund vor Unglauben“, entgegnete Wälder Jörgen und strich sich feierlich über das Gesicht, „aber gegen die Gedanken kann man sich wohl nicht ausverwahren. Und was sieht man auch um sich herum? Krankheit und Tod und Hölle!“
„Wir leben und wir leben, will ich dir sagen“, rief Zeppe — und wir leben, um zu leben! Aber ich hab' keine Lust für die Kerkmisten, die noch nicht geboren sind!“
„Dann denkst du in Sinnen, wie gewöhnlich, wenn er an Klein-Jörgen dachte, der nicht zur Welt kommen und seinen Namen und das Ebenbild seiner Person annehmen und für ihn weiterleben wollte. Da lag nun sein Glaube, da war nichts zu machen. Und die anderen gingen an, leise zu sprechen, um ihn nicht in seiner Andacht zu stören.“

„Pelle tummelte sich mit allem zwischen Himmel und Erde und hatte seine absehbaren Ohren jedem Wort zugewandt, das fiel; aber wenn die Rede auf den Tod kam, dann schämte er. Er war selbst nie ernstlich krank gewesen, und seit Meister Bengta starb, hatte der Tod keinen Eintrag in seine Welt getan — glücklicherweise, denn da hieß es: Alles aber nichts. Pelle hatte nur Vater alle. Für Pelle existierte der herrliche Tod gar nicht, er dacht nicht, daß sich die Leute mit der Nase in der Luft hinstrecken konnten, so viel wie es hier zu beobachten gab — die Stadt gab schon genug zu tun.“
Gleich am ersten Abend jagte er hinaus und suchte die anderen Knaben auf, gerade dahinein, wo der Schwarm am stärksten war. Da war nichts, worauf er zu warten brauchte, Pelle war daran gewöhnt, den Stier bei den Hörnern zu fassen — und er schmeckte sich danach, sich Geltung zu verschaffen.
„Was für 'ne Götze ist das?“ fragten sie und schrien sich an ihm.

„Ich bin Pelle“, sagte er und stand sicher mitten in der Schare und sah sie alle an. „Ich bin auf Steinbof gewesen, seit ich acht Jahr alt war, und das ist der größte Hof im Nordland.“ Er hatte die Hände in die Taschen gesteckt und sprach gleichgültig aus, denn dies war ja noch gar nichts gegen das, was er noch im Hinterkopf hatte.
„Ja, denn bist du ja ein Bauer“, sagte einer, und die anderen lachten. Rud war unter ihnen.
„Ja“, sagte Pelle, „und ich hab' versucht zu pflügen — und Menaforn für die Rälber zu mähen.“
Sie blinzelten einander zu. „Bist du wirklich ein Bauer?“
„Ja, woll, bin ich das“, antwortete Pelle verzerrt; sie bekant das Wort auf eine eigene Weise, wie er jetzt bemerkte.

Da brachen sie in ein Gelächter aus: „Er versteht es selbst ein. Und er ist vom größten Hof — er ist der größte Bauer im Nordland.“
„Nein, der Bauer, der dich ja Königstrup“, sagte Pelle beiseite — ich war nur Hirtenjunge.“
Sie brüllten vor Lachen. „Er versteht es nicht mal, das weiß Gott der größte Bauernmümmel!“
Pelle verlor jedoch den Kopf nicht; er hatte gewichtiges Gesicht, und nun wollte er einen Trampel auspielen. „Und da auf dem Hof, da war ein Anecht, der hieß Erik, der war so stark, daß er drei Männer brügeln konnte; aber der Herrmeister war noch stärker, und der schlug Erik so, daß er seinen Verstand verlor!“

„So? Wie hat er das denn angefangen? — Kann man einen Bauer denn so schlagen, daß er seinen Verstand verliert?“
„Wer hat dich denn so geschlagen?“ Die Frauen regneten auf ihn herab.
Pelle rühte dem, der die letzte Frage gestellt hatte, auf den Kopf und bohrte die Augen in die seinen hinein. „Über der Himmel wick zurück. Nimm deinen guten Anzug in acht“, rief er lachend, „und zerknüll' deine Manschetten nicht.“
Pelle hatte eine reinweißblaue Hemdbluse unter der Jacke, Hals- und Handbündel dienten als Krage und Manschetten; er wußte ganz genau, daß er rein und fein war, und man sah es ihm an.
„Und was für 'n paar Elbkähne er an hat, Herr du meines Lebens, die deden ja den halben Hafenslak!“ Das waren Königstrups Schube, Pelle hatte mit sich geträumelt, ehe er sie an einem Werttagabend angesehen hatte.
„Wann hast du Umsogstas gefeiert?“ fragte ein dritter, was war eine Anspielung auf Pelles dicke rote Wangen.
„Zeit war er kurz daran, aus der Haut zu fahren, er sich die Augen suchend umherzuschweifen, ob da nicht irgend etwas war, womit er um sich schlagen konnte; denn dies endete ja schließlich mit einem Kampf gegen die ganze Schaar. Nun, Pelle hatte schon früher alle gegen sich gehabt.“
„Aber dann trat ein langer dünner Fische vor.“ „Hast du die Fische geschmeckt?“ fragte er.
„Ich hab' gar keine Geschmeckt“, antwortete Pelle kurz.

„Das ist ja schade. Kannst du denn Verstecken spielen?“
„Ja, darauf verstand Pelle sich!“
„Na also, das kannst du doch!“ Der Lange schob ihm die Mütze über die Augen und drehte ihn mit dem Gesicht nach dem Wetterraum herum. „Du zählst bis hundert — und keine Mogelet, das will ich dir man sagen!“

Nein, Pelle wollte nicht moselet — weder gucken noch überfliegen — es hing ja soviel von diesem Anfang ab. Aber er gelobte sich heilig und teuer, seine Beine zu gebrauchen, sie sollten gefangen werden, Mann für Mann! Er war fertig mit dem Zählen und nahm die Mütze von den Augen — kein Laut. „Sag mal pie!“ rief er, aber niemand antwortete.
Da suchte Pelle eine halbe Stunde zwischen Brettern und Balkenstücken, dann schlich er nach Hause und zu Bett. Aber in dieser Nacht träumte er, daß er sie alle fing, und sie erwachten ihm zum Anführer für alle Zukunft.

Die Stadt kam ihm nicht mit offenen Armen entgegen, in die er sich mit seinem kindlichen Vertrauen hineinzuversetzen konnte, um gleich weiterzutragen zu werden. Hier verschwiegen man offenbar die Verbrechen, die den Menschen anderswo Mitleid verliehen, sie erweckten nur bösnächtiges Lächeln. Er versuchte es wieder und wieder, immer mit etwas Neuem! Aber die Antwort war beständig — Bauer! Seine ganze kleine Person strotzte von gutem Willen, und er wurde kläglich abgewiesen.

(Fortsetzung folgt.)

Schwarz-rot-gold am Hermannsdenkmal

Am 16. August jährt sich zum 50. Male der Tag, an dem das Hermannsdenkmal auf dem Bergabel der Grotenburg bei Detmold dem deutschen Volke übergeben wurde. Die großen Denkmalsfeiern haben bereits ihren Anfang genommen. Am 2., 3. und 4. August weilten der lippsische und der westfälische Sängerbund am Denkmal und dokumentierten durch ihren Händeschmuck ihre „unpolitische und überparteiliche“ Stellung. In der Konzerthalle gingen anfangs neben den lippsischen Landesfarben nur schwarz-weiß-rote Flaggen, und erst der Einbruch eines Detmolder Gesangvereins veranlaßte, daß auch die schwarz-rot-goldene Fahne ausgereicht wurde. Aus den Reden am Fuße des Denkmals klangen nationale Lippsische Tendenzen heraus, denen A. B. der Vorsitzende des lippsischen Sängerbundes den patriotischen Ausdruck verlieh: „Aus unfern Liedern möge es klingen und klingen, bis uns wieder einmal ein Siegtrief erblet, der wie Hermann hier sein Friedensschwert (?) leuchtend emporreißt, freudig wie ein Held zum Siegen!“ Die hervorragenden künstlerischen Leistungen in vier großen Konzerten, in denen u. a. die Reunite-Symphonie von Beethoven aufgeführt wurde, haben gleichwohl in unfern lippsischen Parteien ihre wohlverdiente Würdigung erfahren, als Beweis, daß wir Kunst und Politik streng voneinander zu scheiden wissen. Am 8. und 9. August trat in Detmold die nationale Verbände, Jungde, Stahlhelm, Cheruskerbund, auf den Plan. Schon seit langem betrachtete diese Leute das herrliche Monument auf der Grotenburg als ihr Wahrzeichen, als heiliges Symbol einer neuen Schwertzerberbung. Wenn dann der darauf folgende Sonntag noch Turner in einem großstädtigen organisierten Staffellauf durch ganz Deutschland zum Hermannsdenkmal geführt hat, ist das „offizielle“ Festprogramm erledigt.

Aus der geschlossenen Reihe der übrigen Verbände hat sich bewußt das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold ausgesprochen, ebenfalls der lippsische Arbeiter-Sängerbund. Am 29. und 30. August findet in Detmold ein großer rezeptionsfeierlicher Tag zu Ehren Hermanns statt. Der Cheruskerbund, der kein Führer im Sinne unserer Monarchisten gewesen ist, sondern vom Volke zum Führer gewählt war und 12 Jahre nach der Hermannsüberlieferung von eifersüchtigen Fürsten ermordet wurde. Ernst v. Bandel, der Schöpfer des Denkmals, hat das Denkmal dem ganzen deutschen Volke übergeben und nicht einer Klasse von Imperialisten und Monarchisten, wie aus seinen Aufzeichnungen hervorgeht. Die Mittel zum Denkmalsbau wurden in der Hauptsache vom Volke aufgebracht. Volkstreuheit und Einigkeit waren die Leitgedanken Hermanns. Wir fügen noch die Gleichheit hinzu, denn Einigkeit und Freiheit gibt es nur, wenn durch den sozialen Ausgleich Brüden von Mensch zu Mensch geschlossen sind. Wir hoffen, daß an den Festtagen ein höchstmaß aus den alten deutschen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold das Denkmal umgeben und das notwendige Gegenwicht gegen alle Willen zur Vereinigung des republikanischen Staatsgedankens schaffen wird! Erfreulich ist, daß sich das Reichsbanner der größeren umliegenden Städte zur Teilnahme angemeldet hat, Hannover allein mit über 3000 Teilnehmern!

Die Grimmelsbauenausstellung in Offenburg

Die Ausstellung „Grimmelsbau“ und die Ortenau“ ist eine der besten Ausstellungen, die Offenburg je gehabt hat. Ihre Vielseitigkeit und gründliche Erfassung aller kulturellen und künstlerischen Werte der Ortenau erreicht allgemeine Uebererfassung. Die Ausstellung ist weit über die lokalen Verhältnisse hinaus von Bedeutung, da einzelne Teile der Ausstellung den Zeitgeist vergangener Epochen kultureller Entwicklung atmen. Man kann ein zuverlässiges Bild der vergangenen Heimatkultur gewinnen und aus manchem Teil der Ausstellung kann man Schlüsse auf das Volksleben früherer Zeiten ziehen.
Wir erkennen deutlich, daß man von einer Volkskultur, einem eigentlichen kulturellen Leben des Volksganges, in der Vergangenheit kaum reden kann, sondern daß das kulturelle und geistige Leben hauptsächlich im Besitz der damaligen bürgerlichen Schichten, der Patrizier und des Adels war. Es war in jenen Zeiten ähnlich wie heute, daß wohl die unteren Volksschichten die Voraussetzung des kulturellen und geistigen Lebens schufen, aber sehr wenig von diesen höheren geistigen Gütern besaßen.

Nach dieser Betrachtung über die Ausstellung vom Standpunkte des Arbeiters aus wollen wir einen kurzen Rundgang durch die Ausstellung machen. Man kann selbstverständlich im Hinblick auf die Vielseitigkeit des Ausstellungsmaterials nur das wichtigste berichten.
Den Kern der Ausstellung bildet das gezeigte Material von Johann Jakob Christoph von Grimmelsbau, das von Herrn Prof. Vater besonders zusammenge-

stellt wurde. Das Leben des größten Dichters des 17. Jahrhunderts wird dargestellt durch Handschriften, Hefen, Schriften, Photographien, Bilder und vorhandene Erstbrüche seiner Werke. Man hat nicht nur ein Bild seines Lebens, das durch den 30jährigen Krieg ein sehr wechselvolles war, sondern auch ein gutes Bild seiner Zeit. Waffen, Rüstungen, Holzerwerkzeuge umrahmen das Ganze und geben ein bereitetes Zeugnis jenes Zeitalters.

In der Abteilung „Kunst und Altertümer der Ortenau“, fallen uns hauptsächlich Ortenauer Trachten auf, die ergänzt werden durch Verchlußstücke, Bierstübe, Rosenkränze. Bemerkenswert ist neben Bildern noch die Münzenammlung. Weiter interessant sind die Räume mit den zu Zimmern aufgestellten Möbelstücken. Hier leben wir neben einem Kasten aus dem Kloster Schüttern vom Jahre 1681 prächtige Stilarten in Barock, Empire und der Biedermeierzeit. Die aus Privatbesitz zusammengestellten Zimmereinrichtungen konnten nur im Besitz der Patrizier und des Adels gewesen sein. Das Ganze wird ergänzt durch Bilder, Schmuck- und Bierstüben; darunter sind auch viele alte Gemälde. Die „Ortenau im Bilde“ umfaßt mehrere hundert Bilder, durch die alle landschaftlichen Schönheiten der Ortenau erfasst sind. Der Schwarzwald, das Kinzigtal, das Acher- und Bühlertal sind in ihren Reizen von Künstlerhand dargestellt. Viele alte Bilder von Schlössern, Klöstern und Ortschaften, die längst verschwunden, zerfallen oder verändert sind, sind in ihrer früheren Gestalt im Bilde festgehalten. Man sieht auch manch prächtiges Bild aus dem Volksleben.

Die Abteilung „Kirchliche Kunst“ birgt ebenfalls gute künstlerische Werte. Die hervorragende künstlerische Arbeit ist der Laurentiusbacher Altar, der von Kunstlern ausgemalt und bemalt ist. Er soll ein Meisterwerk seiner Art darstellen. Viele künstlerische Stücke wie Messelche, Messgewänder aus Kirchen, Klöstern sind vorhanden. Bemerkenswert ist das aus dem Jahre 1515 stammende Korntagskreuz, eine kostbare silberne Arbeit, und eine mit Edelsteinen besetzte Kontranz. Gemälde aus Kirchen und Klöstern, Glasmalereien, Statuen, die Madonna und heilige darstellend, vervollständigen das Bild dieser Ausstellungsräume. Die Entwürfe dekorativer Natur von dem bekannten Offenburger Maler für kirchliche Kunst, Augustin Kolb, sind von wunderbarer Farbenkraft.

Bei der Betrachtung der Ausstellung findet man, daß der Vorstellungsgehalt der künstlerischen Darstellung oft religiöse Natur ist. Dieses religiöse Moment wird um so stärker je älter die Kunst ist. Ein Beweis dafür, wie nachhaltig die christliche Geistesrichtung des Mittelalters das künstlerische und kulturelle Leben der Nachwelt beeinflusste. Selbstredend tritt der Vorstellungsgehalt in den Hintergrund bei der Betrachtung und Bewertung des Künstlerischen.

Man kann den Besuch der Ausstellung auch denjenigen empfehlen, die in düsternen Fabriken und Werkstätten, in dampfenden Kontoren, einen Teil ihres Lebens verbringen müssen. Es wird für sie Stunden der Erholung und des geistigen Genusses sein. Bei der Betrachtung der künstlerischen und kulturellen Werte alter und neuer Zeit, weitet sich der geistige Horizont und die Zeugen kulturellen und geistigen Lebens der Vergangenheit weisen uns manchen weisensverwandten Zug mit unserer Zeit.

Anlässlich der Eröffnung der Grimmelsbauenausstellung wurde das Festspiel „Der Leutnant von Hasle“ gegeben. Das Motiv ist von Hans Jakob, bearbeitet wurde es von S. Engelberg für die Bühne. Die Darstellung durch 50 Mitwirkende war ausgezeichnet, sie verkörperten prächtig und naturgetreu die Gestalten aus der Zeit des 30jährigen Krieges. Inhaltlich ist das Stück ein gutes Spiegelbild damaliger Verhältnisse, besonders die Szenen aus dem Lagerleben der Landstroläher sind sehr realistisch gezeichnet. Die Szenerie war tadellos und wurde durch gute Lichteffekte ergänzt. Die Aufführung wurde durch einen guten Besuch belohnt.

Bücherschau

Baden. Ahtis Naturaufnahmen. Geleitwort von Hermann Eris Duffe. Verlag von C. F. Müller, Karlsruhe i. B. Preis 3.60 M.

Zust eben im rechten Augenblick, zu Beginn der sommerlichen Wander- und Reisezeit, kommt in stattlichem Querformat dieses Album heraus, ein Büchlein zu heuschaligem Genießen für alle Freunde und Kenner des mit natürlicher Reize so reich gesegneten Badener Landes eine willkommene Erinnerung, für alle die andern, die ihm zum erstenmal nahe, ein wertvoller verbender Beiweser. In seiner Umfassung des Ganzen zugleich eine Gabe, wie sie bisher nirgends gegeben wurde. Vom Main bis zum Bodensee reißt sich Bild an Bild. Das Landschaftliche bestimmt. Ahtis Naturaufnahmen, von denen zwei Drittel vom Verleger stammen, mit feinem Empfinden für die landschaftliche Schönheit und ihre Eigenart auf mancher Fahrt durchs Land glücklich ausgewählt und technisch vollendet wiedergegeben, bringen von dem vielen Schönen, das die badische Heimat bietet, das Beste. H. E. Duffe hat zu der Sammlung ein eindrucksvolles Geleitwort geschrieben. Tausend Hände werden, zumal der höchst bescheidene Preis weiteste Verbreitung ermöglicht, nach ihr greifen; allen wird ihr Bestes Freude und Genuss bereiten.

Neue Herbst- und Wintermoden. Der erste Eindruck, den man von der neuen Herbst- und Wintermode hat? Sie wird immer kindlicher, kann man zusammenfassend sagen. Die Kleidung scheint einem auf den ersten Blick fast eine Uniform zu sein. Ueberall der kurze Rock — trotz der Plüschfalten und Gobelns Knapp und schlank fallend — Jacken und Mäntel mit geradem Rücken oder der beliebten, eingebügelten, mastulinen Falte, kleine, feine Hülsbüchen in der Farbe zum Anzug passend, fed aufgestülpt und ins Gesicht gezogen. Trotz des unverkennbar männlichen Einschlags ist die weibliche Kleidung bei näherer Betrachtung abholat nicht so uniform, wie man zuerst meint, man muß sich nur eines zuverlässigen Ratgebers bedienen, um aus der Fülle dessen, was die Mode bietet, das Richtige für sich herauszufinden. Wer „Weners Modelführer“ wählt, wird immer gut beraten sein. Er brinnt in zwei Ausgaben, Band 1: „Damenkleidung“, Band 2: „Jungmädchens- und Kinderkleidung“, etwa 500 Vorlagen aller Arten Kleidung für Herbst und Winter, sowie eine Fülle reizender, jugendlicher Modelle. Ein großer Schnittmusterbogen mit je 20 Modellen liegt jedem Band bei. Band 1 enthält außerdem eine wertvolle Gratisbeilage in Form eines aparten Mantelschnittes. Die Führer sind überall für je 1.20 Mark erhältlich, wo nicht, unter Nachnahme vom Verlag Otto Beyer, Leipzig-L.

Von den gegenwärtigen Wirtschaftskämpfen

Lohnverhandlungen bei der Reichsbahn

Berlin, 19. August. Heute fanden in der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Verhandlungen mit den am Tarifvertrag beteiligten Gewerkschaften über die Kündigung der Lohnbestimmungen des Tarifvertrages statt. Die Gewerkschaften hatten, wie bekannt, außer der allgemeinen Lohnerhöhung von 12 Pfennig pro Stunde eine höhere geldliche Bewertung des von Arbeitern ausgeführten Beamtendienstes und Bezahlung der im Betrieb und Betrieb beschäftigten Arbeiter auch an arbeitsfreien Tagen, sowie Erhebung der Löhne in den einzelnen Bezirken des Ruhrgebietes 1 auf die Höhe der Löhne im Ruhrgebiet 2 gefordert. Die Reichsbahngesellschaft glaubt nach den von ihr angestellten Erhebungen nicht in der Lage zu sein, einer allgemeinen Lohnerhöhung für die Reichsbahnarbeiter auszustimmen, hat sich aber bereit erklärt, einen Ausgleich dort zu schaffen, wo die Löhne der Reichsbahnarbeiter hinter denen der vergleichbaren Industriearbeiter zurückbleiben. Auch in den einzelnen Punkten der übrigen Forderungen will die Reichsbahn entgegenkommend sein. Die Aussprache führte zu keinem positiven Ergebnis. Die Parteien werden nach nochmaliger eigener Beratung am Freitag nachmittag zu gemeinsamer Verhandlung aufammentreten.

Die Verhandlungen in der Textilbranche

Zum 17. August waren die Textilunternehmer Westfalens sowie die Arbeitnehmer vom Reichsarbeitsministerium zu einer Einigungsverhandlung nach Berlin geladen. Die Verhandlung, die sich auf den 18. August fortsetzte, verlief resultatlos. Bekanntlich geht der Hauptstreik um die Tarifdauer. Der Schiedsgericht des Chemnitzer Schlichtungsausschusses sah eine 10prozentige Lohnerhöhung vom 11. Juli bis 28. März 1926 vor. Von Arbeitgeberseite war die Verbindlichkeit beantragt, während die Arbeiter den Schiedspruch ablehnten, schon aus formellen Gründen. Der Schlichtungsausschuss Chemnitz hatte nämlich über eine Reihe Tarifverträge entschieden, für die er absolut nicht zuständig war. Versuche des sächsischen Schlichters, eine Einigung herbeizuführen, scheiterten an dem Starrsinn der Unternehmer, die, ohne Rücksicht auf die sich immer mehr bemerkbar machende Preissteigerung, die Tarifdauer bis in den März hinein beibehalten wollten. Nachdem nunmehr rund 5000 Arbeiter und Arbeiterinnen der Baumwollindustrie in Streik getreten, beschloß die Unternehmer, auf den 5. September sämtliche in Westfalen befindlichen Textilarbeiter und -arbeiterinnen auszusperren. Hierbei ist sehr interessant, daß auch die unter einem rechtsverbindlichen Schiedspruch Arbeitenden des Grimmitzschau-Verbauers und des Haindener Tarifgebietes mit ausgesperrt werden sollen. Ebenso die in Tüll-, Spitzen- und Gardinenindustrie Beschäftigten, welche unter einem nicht gekündigten Tarif arbeiten, werden von der Aussperrung betroffen. Hierzu kommt noch weiter, daß über das Gebiet des Freistaates Sachsens hinaus starke Arbeitergruppen von dem Jörn der sächsischen Textilindustriellen erfasst werden sollen.

Für die thüringischen Färbereiarbeiter war ein Schiedsgericht gefällig, der 10 Prozent Lohnerhöhung bis Ende des Jahres vorzab. Die Arbeiter, welche den Schiedspruch angenommen, haben die Verbindlichkeit beantragt. Obgleich das hierüber eingeleitete Verfahren noch nicht abgeschlossen ist, ist auch diesen Färbereiarbeitern gekündigt worden. Eine große Anzahl von Firmeninhabern im sächsisch-thüringischen Textilindustriestrick haben ihren Betriebsräten unvorhergesehen ihre Mißbilligung über den Schritt ihres Verbandes ausgesprochen.

Schließung der Geraer Textilbetriebe

Weißenfels, 19. August. Die Textilfabrikanten in Gera ließen durch Anschlag mitteilen, daß sie die Arbeitsverträge zum 1. September kündigen und von diesem Tage an ihre Betriebe schließen.

Aus dem Baugewerbe

Leipzig, 18. August. (Eig. Bericht.) Die Leipziger Bauarbeiter haben in einer Urabstimmung mit 4850 gegen 100 Stimmen den Schiedspruch abgelehnt. Ebenso haben die Zimmerer mit 1165 gegen 53 Stimmen den Schiedspruch abgelehnt. — Wegen Lohn- und Tarifstreitigkeiten sind am Dienstag vormittag die Tapezierer der Ledermöbelbetriebe Leipzigs in den Ausstand getreten. Zusua ist fernsubaltant.

Gewerkschaftliches

Ein kapitalistischer Musterbetrieb

Man schreibt uns: Seit dem 1. Mai 1924 führt der Deutsche Metallarbeiter-Verband mit der Direktion der Benzwerke Goggenau (Mural) einen erbitterten Kampf um das Koalitionsrecht der Arbeiter. Die Betriebsrat fasste am 30. April 1924 in einer Versammlung den Beschluß, entsprechend den Beschlüssen des Landesvorstandes der Gewerkschaften Baden, den 1. Mai durch Arbeitsruhe zu begehen. Ein großer Teil der Belegschaft kam diesem Beschlusse nach. Als Antwort warf die Direktion der Benzwerke damals sämtliche Betriebsratsmitglieder der Organisation, neben dem größten Teil der Mitglieder des Arbeiterrats auf das Pflaster. Verhandlungen mit der Direktion scheiterten, da sie verlangte, daß diejenigen, welche wieder eingestellt sein wollten, des und wehmütig erklären sollten, daß sie im Unrecht seien, und aus Unwissenheit gehandelt hätten. Dies lehnten die Gemahregelten ab. Es wurde der Klageweg beschritten. Sowohl vor dem Landgericht als auch vor dem Oberlandesgericht wurde die Firma verurteilt von den 52 klagenden Kollegen 50 wieder einzustellen und zur Tragung der Kosten zu verurteilen. Das Urteil des Oberlandesgerichts ist erst dieser Tage gefällt worden. Die Firma hat durchblicken lassen, daß sie Revision gegen das Urteil beim Reichsgericht einlegen will. Nicht etwa deshalb, weil Aussicht besteht für die Firma, den Prozeß zu gewinnen, sondern weil sie eben die Opfer ihrer Sache noch länger hinziehen will.

Brutaler hat wohl selten eine Firma ihren Nachstandspunkt vorangeht. Brutaler hat wohl noch kein Unternehmer ungeschuldete Frauen und Kinder hungern lassen, als die Betriebsdirektion der Benzwerke Goggenau. Dem Betriebs- und Arbeiterrat gegenüber verweigert sie jegliche Rechte. Wenn ein Betriebsratsmitglied sich untersteht, die Firma auf das Ungebührliche ihres Verhaltens aufmerksam zu machen, läuft es Gefahr, ausgelacht oder mit Entlassung bedroht zu werden. Ein Antreiberlohn der schlimmsten Art existiert im Betrieb. Das Demütigstentum treibt die schönsten Blüten. Die noch

Weitere Zehnfachlegungen

Dortmund, 19. August. Eine weitere zum Voithring-Konzern gehörende Zehne in Wellenbofen (Kreis Hörde) wird — wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung berichtet — wegen Unrentabilität zum 30. August geschlossen werden. Hierdurch werden 1300 Arbeiter und Angestellte arbeitslos. Es ist dies die dritte Zehne des Voithring-Konzerns, die im Landkreis Hörde stillgelegt wird. Von den 17 Zehnen des Landkreises Hörde sind heute noch 5 in Betrieb.

Auf dem Walzthomas-Werk der Phoenix-A.G. in Hörde wurden am 15. August 800 Arbeiter beurlaubt. Am 25. August wird bei dieser Gesellschaft eine Steinfabrik mit 150 Mann Belegschaft stillgelegt.

Streik in der Berliner Herrenkonfektion

Berlin, 18. August. Die Berliner Herrenkonfektionsschneider sind in den Streik getreten, und zwar werden vorerst 14 der größten Betriebe betroffen. Ueber einen Gesamtschreib soll, wie die „Deutsche Konfektion“ mitteilt, eine Delegiertenversammlung am 20. d. Mis. in Berlin entscheiden. Die Arbeitgeberverbände sollen entschlossen sein, dem Streik durch eine Aussperrung zu begegnen.

Kündigung des Hafenarbeitertarifs in Hamburg

Hamburg, 19. August. Der bis 31. August laufende Tarifvertrag der Hafenarbeiter ist von den im Hafenbetriebsverein organisierten Arbeitgebern gekündigt worden. Schlichtungsverhandlungen sind bereits eingeleitet.

Lohnfreistellungen im ostbayerischen Bergbau

Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Kattowitz, daß die Arbeitsgemeinschaft der Schmelzindustrie die gegenwärtig im Steinkohlen- und Erzkohlenbau gültigen Löhne zum 31. August gekündigt hat, da Abnahme und Kreditverschlechterung eine Herabsetzung der Löhne erzwängen würden. Die Gewerkschaften haben daraufhin beschloßen, nunmehr auch ihrerseits die Lohnsätze zu kündigen, um eine Senkung der Löhne entsprechend den gestiegenen Preisen zu erreichen.

Ein Erfolg der Kölner Gemeindegewerkschaft

Köln, 19. August. (Eig. Bericht.) Die Kölner Gemeindegewerkschaft, die am Dienstag morgen in den Streik trat, haben einen in der deutschen Gewerkschaftsbewegung seltenen schnellen überausgehenden Erfolg erzielt. Am Dienstag abend nahm eine sehr stark besetzte Versammlung der Gemeindegewerkschaft das bereits mitgeteilte Angebot der Stadtverwaltung mit großer Mehrheit an. Damit ist der Streik beendet. Die Arbeit wurde noch in der Dienstagspacht wieder aufgenommen.

Einigung im Mühlenarbeiterstreik

Berlin, 19. August. Heute vormittag ist es gelungen, den Streik in der Humboldt-Mühle zu beenden und auch die Aussperrung in den übrigen Mühlenbetrieben Berlins rückgängig zu machen. Die Tariflöhne werden für die Dauer von sechs Wochen um vier Mark für männliche und 2,50 Mark für weibliche Arbeiter erhöht werden.

Generalstreik in Polen

Warschau, 19. August. Die Zentralkommission der Gewerkschaften hat sich bereit erklärt, zur Unterstützung der seit einer Woche streikenden 25 000 Metallarbeiter, den Generalstreik zu proklamieren. Die bisherigen Verhandlungen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind ergebnislos verlaufen. Die Metallarbeiter haben ihre ursprüngliche Forderung nach einer Lohnerhöhung von 50 Proz. auf 30 Proz. herabgesetzt. Die Arbeitgeber wollen nur 5 Proz. bewilligen.

Vom belgischen Metallarbeiterstreik

Brüssel, 19. August. Der seit über 6 Wochen dauernde belgische Metallarbeiterstreik geht immer noch weiter; aber die Unternehmer zeigen unverkennbare Zeichen der Ermüdung, so daß der Sieg der Arbeiter nunmehr unerschütterlich zu erwarten ist. Eine Anzahl der Unternehmer haben bereits ihre Forderungen zurückgezogen und damit die Wiederaufnahme der Arbeit ermöglicht. Im Unternehmensbereich beginnt Umwälzung um sich zu greifen, nur einige Schmiedehütten haben noch zum Durchhalten, aber der Widerstand der Unternehmer ist gebrochen.

im Betrieb tätigen Mitglieder der Gewerkschaften werden schikaniert bis aufs Blut. So steht ein Betrieb aus, der auf Kundhaft in erster Linie der Konsumvereine reflektiert. Die Firma produziert in Goggenau Kraftwagen und preist dieselben in ganz Deutschland an.

Möge die Firma erst einmal die Arbeiter als Menschen behandeln und achten lernen, bevor sie Arbeitergenossenschaften als Kunden haben will.

Alle arbeiterfreundlichen Blätter werden um Abdruck gebeten. Nähere Auskunft wird erteilt durch den Deutschen Metallarbeiterverband, Verwaltungsjelle, Deutscher Kartstr. 11, Friedrichsplatz 11.

Gemeindepolitik

Eine 2 Millionenmark-Anstaltsanleihe

St. Konstan, 11. August. Die Badische Giro-Zentralfirma Mannheim hat die Führung im Abschluß einer englischen Anleihe für die badischen Städte in Höhe von 1,5 Millionen englischen Pfund oder 30 Millionen Mark. Bedingung der Londoner Bankgruppe ist, daß alle Städte, die sich an der Anleihe beteiligen, gesamtverbindlich und jeder Anleihebenehmer für die Gesamtsumme haften. Für Konstanz handelt es sich um die Aufnahme von 2 Millionen Mark zum Ausbau der technischen Werke. Der Zinsfuß beträgt 7 Prozent, zur Auszahlung aber kommen nur 1,7 Millionen Mark; die Anleihe ist fest für 25 Jahre, Rückzahlung vom 1. Oktober 1930 an gestattet. — Ueber einen Teil des auszunehmenden Betrages ist durch Bürgerausschlußbeschluß für genannten Zweck bereits verfügt. Jede weitere Summe dafür muß ebenfalls zur Genehmigung dem Bürgerausschuss vorgelegt werden. Nicht leichten Betrages stimmte die überwiegende Mehrheit des Kollegiums der Vorlage zu. — Im Verlauf der Verhandlungen machte Oberbürgermeister Dr. M o e r i d e die Mitteilung, daß der Stadtrat eine Vorlage an den Bürgerausschuss vorbereitet über die Errichtung von weiteren 92 Wohnungen mit einem Kostenaufwand von über 1,5 Millionen Mark.

Kleine Nachrichten

Heine (Westf.), 19. August. Trotz der Vorkehrungsmaßnahmen hat die Typhusepidemie nun auch nach Westfalen übergriffen. In Heine wurden bis gestern abend über 60 Erkrankungen an Typhus festgestellt. Drei Personen sind bereits gestorben. Man vermutet, daß schlechte Milch die Ursache der Krankheit ist.

Rom, 20. August. Die Mikroseismographen in Faenza haben gestern ein starkes Erdbeben registriert. Der Herd liegt in einer Entfernung von 5000 Kilometer. Die Seismographenaufzeichnungen dauerten 4 Stunden. Bei einigen Apparaten sind infolge der starken Erschütterungen die Feder gebrochen.

Rom, 19. August. Bei Debiello ist gestern ein von Spanien kommendes Wasserflugzeug beim Landen ins Wasser gestürzt und schlug um. Der Pilot, ein Oberleutnant, wurde schwer verletzt, der Mechaniker getötet.

Rom, 19. August. Aus Monsa wird gemeldet: In einer Eisenwarenhandlung waren zwei Arbeiter damit beschäftigt, eine Stahlfuge mit Hilfe von Wasserstoff zu zerschneiden, als die Fuge plötzlich explodierte. Die beiden Arbeiter wurden tödlich verletzt.

Der Tod in den Bergen

Zermatt, 19. August. Beim Besteigen des Breitthorns gestern drei Touristen, die Frankfurterin Frau Koll, Dr. Pfann und Trier beim Abstieg auf dem schwierigen Nordgrat in eine Lawine. Hierbei wurde Frau Koll getötet. Dr. Pfann erlitt einen Doppelschädelbruch. Der unverletzte dritte Tourist, Trier, holte Hilfe herbei. Die abgeseangene Rettungsaktion wird heute surüderwartet.

Zermatt, 20. August. Die am Weisshorn tödlich verunglückte Touristin ist die bekannte Alpinistin, Frau Eleonora Koll-Dosenleber aus Frankfurt a. M. Sie unternahm am Montag mit den Münchner Touristen Pfann und Trier eine Tour in das Weisshorn-Gebiet. Die Besteigung dieses Berges erfolgte am Dienstag morgen, nachdem die Touristen in der Gegend des Wieshorn bivouakierten hatten. Am Morgen setzte starker Schnee ein. Am Nachmittag, als die Touristen in der Nähe des Gipfels angelangt waren, löste sich ein großer Felsblock über ihnen eine Schneelawine, welche die Touristen mit sich riß. Pfann geriet zunächst in eine Spalte, wurde aber durch das Seil weitergerissen und zog sich dabei einen Oberschenkelbruch zu. Er wurde weiter gegen den Wiesgletscher etwa 200 Meter tief und geriet in eine Spalte, in welche auch Frau Koll kopfüber hineingestürzt wurde. Frau Koll kam unter nachdrückender Schneemasse zu liegen, während Pfann vorher aufstehen wurde. Dem letzten Mann der Kolonne, Trier, gelang es, die Verunglückten freizulegen. Frau Koll war jedoch bereits erstickt. Trier besaß sich dann nach der Weisshornhöhe, um Hilfe herbeizuholen. Noch am Dienstag sind drei Rettungsaktionen mit einem Arzt abgegangenen.

Waldbesetzung im bayerischen Walde

Deegenhof, 19. August. Der Waldbestand im Bawerischen Wald hat, wie sich erst jetzt herausstellte, infolge der letzten Winterfurchung gelitten. Annähernd 200 000 Kubikmeter Holz, darunter die schönsten Bestände, sind von dem Frost zerstört oder entwertet worden. Ganz schrecklich hat der Frost in Kinnbrunn gewütet. Die ganze Gegend bietet ein Bild der Zerstörung. Nach einer vorläufigen Schätzung sind dort 150 000 Kubikmeter Holz vom Sturm gefällt worden. Zu einer wahren Katastrophe hat sich der Sturm in der Umgebung von Solzstrich ausgewachsen. Dort liegen 100jährige Baumreihen in einem unübersehbaren Wirrwarr durcheinander. Fruchtbare Flächen hier den vernichteten Baumbestand auf 60 000 Kubikmeter. Während der Unwetterkatastrophe kamen mehrfach Brände zum Ausbruch, die durch Blitzschlag hervorgerufen waren und auch Menschenleben forderten.

Schwere Explosion auf einem Bergungsdampfer

New Port (Nobde Island), 19. August. Auf dem Bergungsdampfer „Madina“, auf dem sich 677 Ausflügler, darunter viele Frauen und Kinder befanden, explodierte der Dampfessel. Der ganze mittlere Teil des Schiffes wurde durch die Explosion zerstört. Unter den Passagieren entstand eine Panik. 17 Personen erlitten durch den ausströmenden Dampf tödliche Brandwunden, 75 wurden zum Teil sehr schwer verletzt. Die Explosion in der Nähe eines Marineübungsplatzes ereignete, konnte das Schiff mit den darauf verbliebenen Passagieren von den in der Nähe befindlichen Kriegsschiffen am Ufer gebahrt werden. Das Schlachtschiff „Womina“, sowie eine Reihe von Aufklärungskreuzern und Torpedobootscharrieren wurden durch Funkspruch an die Unglücksstätte gerufen und beteiligten sich an der Rettung der mit den Wellen ringenden Passagiere. Die hohe Zahl der Todesfälle, die nach den letzten Meldungen 32 beträgt, wurde dadurch verursacht, daß die Mehrzahl der Passagiere sich in den unteren Räumen des Dampfers aufhielt und von dem eindringenden heißen Dampf verbrüht wurde. Etwa 50 Personen wurden so schwer verletzt, daß an ihrer Genesung gezweifelt wird.

Schweigen ist Gold

denkt manche Frau, wenn man sie fragt, womit sie ihr prächtiges Haar pflegt. Sie will ihr Geheimnis nicht preisgeben. Trifft man sie aber zufällig beim Einkauf ihres Kopfwaschmittels, so kann man mit Bestimmtheit darauf rechnen, daß sie ein Päckchen „Schaumpon mit dem schwarzen Kopf“ verlangt. Prachtvolles Haar erreicht man eben nur durch den ständigen Gebrauch von „Schaumpon“. Dies ist zwar eine alte Binsenweisheit, man kann sie aber nicht oft genug wiederholen, und damit Alle, die es angeht, vor Schaden und unnötigen Geldausgaben bewahrt bleiben. Verlangen Sie daher beim Kauf nur das oben genannte Fabrikat, kurz gesagt, „Schwarzkopfschaumpon“, und achten Sie auf die Schutzmarke „Schwarzer Kopf“.

Geschwister
GUTMANN

Damen-Hüte

Grösste Auswahl Billigste Preise!

Strumpf-Vieser



Kaiserstr. 153 Fernruf 740

Kaffee und Konditorei

Karlsruhe Telefon 94 **ODEON** Kaiserstr. 213 Telefon 94

Täglich mittags und abends

Künstler-Konzerte

Eigene Konditorei Billard-Akademie

Badisches
Blechpackungs-
werk
G. m. b. H.
Karlsruhe-Knielingen
Telefon 4708
Herstellung von
Blech-Packungen
Spezialität:
Marmelade-Eimer
Konserven-Dosen

**Richard Baer
Rastatt**

Lumpen-Sortier-Anstalt
Telephon 346

Käufer sämtlicher

Stoffabfälle

aus Schuhe-, Wäsche und
Korsettfabriken.

AEROCLAR

bestes Mittel gegen

**Salsleiden, Husten
Schnupfen**

Erfolg verbürgend! Keinesfalls empfohlen
zu haben in allen Apotheken.

Aeroclar-Vertrieb C. F. Otto Müller
Chem. Techn. Laboratorium
Karlsruhe i. B. Kaiserstr. 138

**Bauhütte
Karlsruhe**

Gemeinnützige Baugesellschaft
m. b. H.

**Übernahme
sämtlicher Bauarbeiten**

Büro und Lager:
Rotteckstr. 17 Tel. 5200

**Wichtig
ist**

sich bei Einkäufen
auf den

Volksfreund

zu beziehen.

Städtische Sparkasse Durlach

Postcheckkonto 1216 Karlsruhe Fernsprecher 196/197

Wer seine Lage verbessern und zum Wiederaufbau der
deutschen Volkswirtschaft beitragen will, der bringe
seine Ersparnisse
und wären sie noch so klein

zur Sparkasse.

Wir vergüten zeitgemäße Zinsen und versorgen die kredit-
suchende Bevölkerung mit Darlehen; auch besorgen wir
alle bankmäßigen Geschäfte.

Kassenstunden: 8-1/2 und 1/2-1/6 Uhr, Samstags 8-1 Uhr.

Carl Finkelstein

Holz- und
Kohlenhandlg.
Karlsruhe

Rappurstr. 8 Telefon 2894

liefert
alle Sorten Kohlen
und Brennmaterial
in Ia Qualität
prompt, reell und billig.

Restaurant, Kaffee u. Konditorei

Moninger

KARLSRUHE

Bestbesuchtes Haus am Platze.

Machol & Löwengardt

Pack-, Schreib- u. Druckpapiere

Akademiestr. 5 Karlsruhe Telefon 906

Badische Lederwerke

Karlsruhe-Mühlburg

Handschuhleder-Fabrik

Spezialität: „Veneziana“

Rosenfeld & Co.

Karlsruhe i. Bd.

Metalle / Alteisen / Neueisen

Telefon Nr. 839, 840, 841, 184
Telegramm-Adresse: Metallfeld

We - Ra

Hausschuhe / Sandalen / Spangenschuhe

Hersteller:

S. Weil & Söhne, Schuhfabriken

Rastatt

Hammer & Helbling

Kaiserstrasse 155/157

Haus- und Küchengeräte / Oefen / Herde

Gasherde / Gruden



A. Braun & Co.

Karlsruhe

J. Ettliger & Wormser

Gegr. 1811 Karlsruhe i. Baden Gegr. 1811

Eisengrosshandlung

Metalle

Chemikalien

Metallhütte

Dr. Dannenberg & Co.

Tel.-Adr. Metallurgie G. m. b. H. Telefon Nr. 1837

Unsere Erzeugnisse:

Dopp. raff. Hüttenweichblei Marke M. d. K.
Hüttenhartblei, Schritmetalle, Lager- u. Weiss-
metalle, Lötzinn, Rotguss, Bronze, Zink.

Friedrich Chr. Kiefer

Karlstraße 4 Karlsruhe Tel. 264 u. 2643

**Kohlen, Koks, Briketts
Holz**

Heinrich Rausch Karlsruhe

Telefon 3477 und 3478 — Büro: Stefanienstraße 54
Lager: Oberfeldstraße (Neues Industriegelände)
liefert

Bauholz nach Liste, Latten, Bretter,
Fußböden usw.

Karl Kastner

Grünwinklerstr. 8 Tel. 2612

Ankauf von Lumpen, Alt-
papier und Neutuchen zu den
höchsten Tagespreisen

**Trinkt
St. Martins-
Bier**

**Spezialbräu der
Brauerei Huttenkreuz
Ettlingen**

Serien-Tage

90PF. 190 290 390 590

Aus der großen Menge v. Angeboten greifen wir folgendes heraus. Wir verweisen auf unsere Schaufenster u. Innendekorationen

- 1 Stück Bettvorlage, Streifenmuster 0.90
- 1 Paar Bräsen-Blösen, Etam. oder Tüll 0.90
- 1 Kinderkleid, Barch. kariert . 0.90
- 1 Kasackbluse, Barch. gestreift . 0.90
- 1 Damenhemd, Hohls. o. Stück . 0.90
- Damenhemdchen mit Träger 75 bis 90 cm 0.90
- Untertailen mit Stickerei . 0.90
- Sportfanell für Hemden und Blusen 0.90
- Schürzenstoffe, waschecht, 120 cm breit 0.90
- Bettkattun, waschecht, 80 cm breit 0.90
- 1a Zeilr f Herrenhemden Mtr. 0.90
- Herrenbletjacken 0.90
- Schlupfhosen in all. Farb. Paar 0.90
- Weiße Turnschlappen 31/42 Paar 0.90
- Babyschuhe Stoff oder Leder 0.90
- 2 Paar Damenstrümpfe, grau, beige, schwarz 0.90
- 2 Paar Herrensocken, modern, Farben 0.90
- 1 Paar Sportstutzen 0.90
- Knaben-Sweater 0.90
- Damenschürzen, mod. Muster . 0.90
- Kinder-Unteranzüge, Gr. 60 bis 70 cm 0.90
- Damenhandschuhe, schwarz und bunt 0.90
- 1 Posten Tischdecken, 80/80, kariert 0.90
- Strickwolle, schwarz und grau 100 Gr. 0.90
- Jumperwolle in vielen Farben 3, 4, 6 fäch 0.90
- 12 Stück Cöperband, schwarz und weiß 0.90
- 20 Mtr. reinleinenes Rouleaux-cordel 0.90
- Wäschestickerel ca. 4 1/2 Mtr. 0.90
- Kiseneinsätze mit Schrift 2 Stück 0.90
- Bisanzstrümpfe, 1 Riße 0.90
- 1 Taschenschränker, 1 Pl. Kölnisch Wasser 0.90
- 1 Holzkopfbürste, 1 Frisierkamm 0.90
- 12 Stück Haubnetze 0.90
- Tanzulben „Palais de Danse“ elegant gebunden 0.90
- Selbstbinder Kunstseide Stück 0.90
- 2 Stück Strickbinder 0.90
- 2 Stück Wollstränge garant. 4fach 0.90
- 1 Rolle Küchentapete 8 Mtr. 0.90

- Damen-Strümpfe, Kunstseide fehlerfrei, in all. Farben, Paar 1.90
- Herren-Socken, Wolle kariert 1.90
- Kiseneinsätze gebogt. Stück 1.90
- Bettlaminat, gestreift, 130 cm breit 1.90
- Haustuch, 150 cm breit, für Betttücher 1.90
- Tischtuchdrell für Hotels und Wirtschaft, 130 cm br., Meter Cheviot, schwarz, reine Wolle . 1.90
- Vollvolle, 115 cm breit, la Qualität 1.90
- Foulardine, 100 cm br., Meter Ueberhandtücher, Kreuzlich oder Richelieu 1.90
- Wäschebeutel aus weiß Cottonne 1.90
- Kinderstiefel, schwarz Leder 18/22 1.90
- Segeltuchsandalen m. Ledersohlen 27/35 1.90
- Filzhautschuhe, farbig, 36/42 Paar 1.90
- Damenhemden, mit reicher Stickerei 1.90
- Beinkleider, Hohlsambörcht. Stück 1.90
- Ein großer Posten Halbtrossen-Etamie 1.90
- Portieren-Garnitur, ausziehbar, bis 160 cm, Garnitur 1.90
- Kasackbluse, Zeilr hell gestrft. Stück 1.90
- Kinderkittel, weiß Velle Stck. 1.90
- Knabenwaschhosen, blau, m. Leibchen 1.90
- Herrenhemden, weiß mit farbigem Einsatz 1.90
- Schlupfhosen für Damen, mit Rosetten 1.90
- Damen-Unterjacken weiß Stück 1.90
- Damen-Schürzen, moderne Form 1.90
- Kinder-Schürzen, Hängeform in div. Größen 1.90
- 1 Taschen-Rasierapparat, 1 Pinsel, 1 St. Seife 1.90
- 1 Cell-Kopfbürste, 1 Cell-Frisierkamm 1.90
- 1 Posten Damenstrümpfe mit Weste 1.90
- Herren-Handschuhe z. Aussuchen 1.90
- Ein Karton Kurwaren, enthaltend: 1 vernickelte Ia Sol. Schere, 1 Brief Stocknadeln, 2 Rollen Faden, 200 m, 1 Centimeter, 1 Fingerhut, 1 Brief Nähnadeln 2 Dutzend Druckknöpfe, 1 Brief Sicherheitsnadeln zusammen 1.90

- 1 Oberbluse in schön. Farben Wolle 2.90
- Damen-Glaschandschuhe, Straßenfarb., i. a. H. G. 68., Paar 2.90
- 1 Posten Weckeruhren, Stck 2.90
- Fahrradlampe, compl. Stück 2.90
- Regenschirm m. kl. Pohl. Stck. 2.90
- Kasackbluse, gemust., barch mit Tressengarnitur 2.90
- Kinderkleider aus verschied. Stoffen 2.90
- Morgenjacken für Damen, Baumwollmulline 2.90
- Damenhemd, Träger od. Aehschluß m. reich. Stck. 2.90
- Damen-Nachthemd, Hohls. und bestickt 2.90
- Hemd hose, Windkamm. Stück 2.90
- Untertailen, Kassakf., reiche Stickerei 2.90
- Knabenwreter m. Steilkrsg. 2.90
- Halbtrossen-Etamie mit Einsatz und Spitzen 2.90
- Möbelbezugsstoff „Cord“ Mtr. 2.90
- Kiseneinsätze in verschiedenen Ausführungen 2.90
- Wascheide, mod. Streif. Mtr. 2.90
- Japoneside, einfarb. u. gemust. für Lampenschirme Meter 2.90
- Damen-Schürzen, gestreift und gemustert 2.90
- Herren-Hosen u. -Hemden gute Qual. 2.90
- Herren-Hemden mit Rippeinsatz 2.90
- Damenschlupfhosen, Kunstseide 2.90
- Braune Ledersandalen 43/46 Paar 2.90
- Turnschuhe mit Gummisohlen 31/42 2.90
- Lederspangenschuhe 27/35 Paar 2.90
- Tuchhausschuhe in allen Farben 31/42 2.90
- Kleiderstoffe, Schotten 105-cm Meter 2.90
- Homespun, für Knabenanzüge, Sportkostüme etc. 140 cm brt. 2.90
- Popeline, reine Wolle, moderne Farben 2.90
- 1 Milie Geschäftsbroschüre schlige 2.90
- 1 Cell-Kopf- u. 1 Cell-Kleiderbürste 2.90
- Nähtischdecken, 60/120 cm gerechnet 2.90
- Buhlaragen mit Jabot Stück 2.90
- Reformröcke, Träger m. Hohlraum 2.90
- Damenhemdhosen 2.90

- Tischdecken kariert 130/156 waschecht 3.90
- Robeide für Kleider und Hemden 3.90
- Oberhemden mit Kragen, einzelne Wetten 3.90
- Halbleidene Schürze mit kleinen Fehlern 3.90
- Herrenhüte in allen Farben, zum Ausschuchen, flotte Form. 3.90
- Weckeruhren mit 2 Glocken 3.90
- Miniaturowecker 3.90
- Künstelergarnit. 3teilig Garnit. 3.90
- Madras-Stoffe, 130 cm breit dunkelgründig 3.90
- Ueberblusen gestreift Stück 3.90
- Damen-Lederhandschuhe Nappe 3.90
- Kasackbluse, Vollvolle, farbig, m. Hohlraumgarn. u. Plisierkrsg. 3.90
- Zeilrwaschkleider, hell gestr. Stück 3.90
- Damenhemd, Maceo 3.90
- Beilkleid, geschl., la Qualit., reiche Stickerei 3.90
- Damen-Nachthemd mit kurz. oder langen Aermel Stück 3.90
- Hemd hose, Batist, Hohlraum mit bunter Kante 3.90
- Kleiderstoffe, Schotten und Streifen 3.90
- Damenschürzen, Wiener- oder Junperform 3.90
- Damen-Schlupfhosen extra gute Qualität 3.90
- Herren-Bisanzhemden mit Manschetten 3.90
- 1 Cell-Kopfbürste, 1 Cell-Kleiderbürste, 1 Stiefel- od. Handspiegel 3.90
- Lederhandschuhe, schwarz u. braun 36/42 3.90
- Kinderstiefel, schwarz oder braun 23/26 3.90
- Ledersandalen 31/35 3.90
- Lastig-Schürz- oder Zugschuhe 3.90
- Bezeichnete, Volleder 24cm Ueberschlagform 3.90
- Herren-Rucksäcke, la Segelleine 3.90
- Herren-Geldbeutel, echt Saffian 3.90
- Küchenwaschhosen, fertig, gestickt 3.90
- Tischläufer mit Klöppelspitze 35/130 3.90
- Milieu mit Klöppelspitze St. Kleinor Damenhüte in viel. Farben 3.90
- Hüttelstiel, Damast und Drell mit Halter 3.90
- Korsetten, weiß und farbig . 3.90
- Reformkorsetten für Damen und Kinder 3.90

- Etamie-Garnitur, 3teil., mit breitem Einsatz und Spitze 5.90
- Madras-Garnitur, 3teilig 5.90
- Überblusen in schön. Farb. Stck. 5.90
- Zeilroberhemden mit 2 Krag., schöne Dessins 5.90
- Sporthemden mit 2 Kragen, la Qualität 5.90
- Natté-Schlafhemden Stück 5.90
- Herren-Nachthemden mit schönen Besätzen 5.90
- Kinderkleidchen, gehäk. St. 5.90
- Mädchenjump., mod. Farb. St. 5.90
- Damen-Röcke, weiß 5.90
- Damen-Waschkleid, farb. St. 5.90
- Kasackbluse, Kunstseide 95 cm lang 5.90
- Mod. Damenslipshut, schwarz und grau 5.90
- Kleiderschürzen Ersatz für Hauskleider 5.90
- Damenhemd, Macoobest., Handarbeit 5.90
- Damen-Nachthemd mit reicher Stickerei 5.90
- Reformröcke mit reich. Stück. und Bänderdurchzug 5.90
- Damenhalbleidene, hübsche Formen 5.90
- Dam.-Lack-, Schürz- oder Spangenschuhe 5.90
- Kinderstiefel 23/26, beige oder grau 5.90
- Damenstiefel 36/38 5.90
- 1 Tischdecke 130/130 cm, Kocchelleinen, gez. 5.90
- 1 Bettwandschonur 65/130 cm bestickt 5.90
- 1 Aktentasche, Rindled., braun oder schwarz, mit Griff und Schienen 5.90
- Damenhandtasche, Kofferform Velled., Krokodilpress. Stück 5.90
- Herrenrucksack, grün Saglein, 55/60 cm, mit ge. Tasche Anzugkoffer, Hartplatt., verzeh. Press. m. Sehien. 55/60 cm St. 5.90
- Schreibzeug, rein Mess. St. 5.90
- Schreibzeug in Metall Stück 5.90
- Schreibzeug, Metall m. Lösch. 5.90
- 2 Teegläser, 1 Tee-Ei, 1 Tabl. Mess. vernickelt 5.90
- Mod. Alpakabbeutel f. Dam. St. 5.90
- Herren-Garnitur, Jacke und Hose farbig 5.90
- Flott. Zylinderpfeifekunst Kunstseide m. apart. Bandgarn. 5.90

KNOPF

Solange Vorrat reicht Mengenabgabe vorbehalten

- ### Confitures
- Burkbraun-Pralinen 1/2 Pfd. 0.90
 - 1 Pfd. Bonbons gemischt 0.90
 - 1 Tafel Speisechokolade zus. 0.90
 - 6 Päckchen Eiswaffeln 0.90
 - 1/2 Pfd. gebrannte Mandeln 0.90
- ### Erfrischungsraum
- 1 Hefenkrauz 0.90
 - 1 Torte verschiedene Sorten . 1.90

Adler-Presto-Fahrräder
Diamant - Teiltzahlung -
Ersatzteile - Pneumatik - Reparatur-Werkstätte
Xaver Hoffner, Karlsruhe-Mühlburg
Hardtstraße 27 - Telefon 1886

Guter Schlaf ist das beste Heilmittel.
Metallbetten für Groß und Klein, mit oder ohne Federbeur, Stahlmatratzen, an private. Bequem. Bedingungen. Katalog 80 R frei.
Eisenmöbelwerk Suhl (Thür.).

Kosen Anzüge
blaue Arbeitsanzüge
Windjacken
Sommerjoppen
Rucksäcke
Koffer
Hemden und Unterhosen
kaufen Sie billig
Meier Mendelssohnplatz.

Zurück
Dentist Fr. Schwarz
staatl. geprüft 4633
Telefon 4207 Kaiserstr. 130

„Zum Salmen“
Ludwigsplatz - Telefon 2019
Jeden Freitag Schlächttag
Jeden Samstag ab 6 Uhr
abends Schwetznudeln,
Weißbrot, Schichtplatten.
H. Zimmer Tafelbier, hell und dunkel,
Weißweine 1/2 Liter von 30 Pf. an.
Nichtgeheuen reichlich und gut.
4636 Fritz Beisel, Metzger und Wirt.

Arbeiter! Werbet für Euer Zeitung!

Wiener Operette im Städt. Konzerthaus.
Heute Donnerstag, den 20. August, abends 7 1/2 Uhr
der große Erfolg
„Gräfin Mariza“
von Emmerich Kalman.
Billets von Mk. 1.50 b. 5.30 bei F. Müller, Kaiserstr.; Zigarrenbrunnert, Kaiserallee; Holzschuh, Werderstr. 48 und an der Tageskasse.
Morgen: Ein Walzertraum.

STADIGARTEN
Freitag, den 21. August, abends von 8-10 1/2 Uhr
Konzert des Musikvereins Karlsruhe